

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstejn u.
Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gelbte Betitseite oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Überlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

28. Jahrgang.

No. 140.

Bromberg, Freitag, den 17. Juni.

1904.

Der „Friede“ in der Sozialdemokratie.

Bebel und die Seinigen mahnen zum Frieden unter den „Genossen“; sie haben im „Vorwärts“ folgenden schon gestern von uns drahtlich abgesetzten Mass entlassen:

„An die Parteigenossen!

Nachdem die aus den Vorgängen des Dresdener Parteitag resultierenden Schiedsgerichtsverhandlungen einen gewissen Abschluß gefunden haben, sehen wir uns veranlaßt, an die Parteigenossen und speziell an die Parteipresse das dringende Ersuchen zu richten — ohne daß wir damit einer etwaigen Berufung der Beleidigten gegen die ergangenen Urteile vorgreifen wollen — diese Streitigkeiten ruhen zu lassen. Wir sind der Ansicht, daß, wird dieser Wunsch befolgt, damit den Parteinteressen am besten gedient wird. Der Kampf gegen die Feinde fordert die Geschlossenheit unserer eigenen Reihen. Entstehen aber tatsächliche Meinungsverschiedenheiten — und deren Austragung nicht wünschen zu wollen, kann uns nicht bekommen — so mögen die Auseinandersetzungen darüber fern von persönlicher Gerechtigkeit und ohne Gehässigkeit geführt werden. Es ist in dieser Beziehung in der letzten Zeit leider häufig und dröhnend mandmal gräßlich geäußert worden. Diese Kampfwiese muß aufhören. Unsere Gegner können Fehler nicht vermeiden, dies liegt in dem System, das sie vertreten und in der Klassenstellung, die sie einnehmen, wir aber können Fehler verhindern, wenn wir es ernstlich wollen. Zeigen wir, daß wir diesen Willen haben, die Partei wird sich wohl dabei befinden.

Berlin, 14. Juni 1904.

Der Parteivorstand.

Diese Erklärung des Parteivorstandes im „Vorwärts“, in der gefordert wird, daß die bisherige Kampfesweise der persönlichen Gerechtigkeit und Gehässigkeit, der gräßlichen Verhöhnung von Hüben und Dribben, nunmehr aufhören müsse, tut zwar so, als würden die Revisionisten ebenso kräftig beim Ohr gepackt wie die Radikalen, aber in der Sache kommt diese Erklärung darauf hinaus, daß der Radikalismus den Streit einzustellen begehrt. Man will in Bremen, wo der nächste Parteitag stattfindet, das Bild möglicher Geschlossenheit geben oder vielmehr erheucheln, und so sollen denn die Tiger einträchtiglich bei den Lämmern lagern. Diesen Verzicht auf weitere Verfolgung des verhassten Revisionismus haben die Bebel und Genossen selbstverständlich nicht ihrem guten Herzen abgerungen, sondern eine harte Notwendigkeit hat sie bezwungen. Die Schiedsgerichte gegen Gähre, Heine und nunmehr auch Braun haben sämtlich damit begnügt, daß diese „Genossen“ in der Partei belassen bleiben sollen. Dem muß sich Bebel fügen, und er tut es, wie man ja anerkennen darf, mit einem gewissen Anstand. Aber man stelle sich vor, wie Herr Mehring und Herr Stadthagen bei der Erklärung des Parteivorstandes zu Mute ist. Namentlich Herr Franz Mehring, dem holden Knaben, dessen Mund von Süßigkeit triefet, der immer die Wahrheit liebt, der sie immer in mildeste Form zu kleiden weiß, der, mit einem Wort, ein Weiser und den sozialdemokratischen Führern ein Führer unter den Weisen ist. Nichts als eitel Freundschaft und sanfte Duldsamkeit wird man jetzt von Mehring erleben, und der polternde überredliche Stadthagen nun gar wird in Bremen wohl Braun und Heine als Brüder gerührt an sein Herz drücken. Wenn das keine Komödie ist, so weiß man nicht, wie eine politische Komödie aussehen soll. Die Sozialdemokratie hat sich selber keinen Gefallen erwiesen, als sie ihre schmutzige Wäsche vor aller Welt austramte; sie tut sich jetzt erst recht keine Liebe und Güte an, wenn sie besagte Schmutzwäsche in einen Kasten verschließt und laut behauptet, es sei alles sauber. Schließlich aber wird in Bremen der Wäschekasten doch wohl nicht so dicht halten, daß nicht hie und da ein verräterisches Stück hervorlugte.

Der Krieg.

Vom Kriegsschauplatz liegen heute einige interessante Nachrichten vor; die interessanteste davon ist, daß die russische Flotte sich wieder zu regen beginnt, und zwar die Port Arthur-Flotte sowohl wie auch das Vladivostok-Geschwader. Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß in der Straße von Korea russische Kriegsschiffe aufgetreten seien, japanische Transportschiffe beschossen und auch ein Gefecht mit einem japanischen Kreuzer gehabt hätten. Eine Seeschlacht wird

als bevorstehend gemeldet. Mer Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich hier um ein Auftreten des Vladivostok-Geschwaders, das entweder einen Durchbruch nach Port Arthur versucht oder die japanischen Seeverbindungen heurückigen will. Ausgeschlossen ist es indessen nicht, daß es sich um Schiffe der Port Arthur-Flotte handelt, denn die Hafeneinfahrt der Seefestung ist frei, und von Chinesen, die allerdings keine zuverlässige Quelle sind, wurde kürzlich berichtet, im Hafen von Port Arthur hätten sich nur drei große Schiffe befunden, über den Verbleib der anderen wüßte man nichts. Aber sei dem nun wie ihm wolle, jedenfalls ist die Wiederaufnahme der Aktion seitens der russischen Flotte eine Tatsache; welchen Einfluß sie auf den Fortgang der Kriegshandlung üben wird, wird sich zu zeigen haben.

Gleichzeitig mit den Berichten über das Auftreten russischer Kriegsschiffe in der Koreastraße kommt die Nachricht, daß am Dienstag der Kreuzer Nowik mit 10 Torpedobooten aus Port Arthur ausgelaufen sei und ein Gefecht mit japanischen Schiffen gehabt habe.

Bezüglich der Landkämpfe verbreitet Neuter eine Meldung aus dem Hauptquartier der russischen Armee via Zusan, wonach die Russen nördlich von Port Adams sich ständig verstärkt und eine Schlacht bevorstehe. Die Depesche ist indessen ohne Datum, so daß sie sich auch auf Ereignisse beziehen kann, über die schon berichtet worden ist. Bekanntlich hat am 14. d. M. in jener Gegend bereits ein Zusammenstoß stattgefunden, bei dem die Russen ihre Stellungen behaupteten, aber ernste Verluste erlitten.

Die heute vorliegenden Nachrichten besagen:

Eine neue Aktion der russischen Flotte.

Tokio, 15. Juni. (Neuter.) Nach einer Privatmeldung aus Katsumoto auf der Insel Michima findet in der Meerenge von Korea ein Gefecht zwischen russischen und japanischen Schiffen statt.

Tokio, 15. Juni. Eine noch unbestätigte Meldung besagt, daß der japanische Kreuzer Mikata umweit der Insel Tsushima mit dem russischen Vladivostok-Geschwader in Kampf geraten sei. — Bei der Insel Iki begegneten heute zwei nach Japan zurückkehrende Transportschiffe russischer Kriegsschiffe; letztere verfolgten die Dampfer und gaben 16 Schüsse auf sie ab, doch gelang es ihnen, den Hafen Katsumoto auf Iki zu erreichen. Ferner trafen heute früh drei Transportschiffe, die vom Hafen Schimonoseki aus Japan verließen, außerhalb der Koreastraße auf russische Kriegsschiffe. Die Russen feuerten 18 Schüsse auf die Dampfer ab. Einer der Transportschiffe ist entkommen, das Schicksal der beiden anderen ist noch nicht bekannt. Die Marinestreife in Saseho halten eine Seeschlacht für nahe bevorstehend.

Tokio, 15. Juni. (Neuter.) Die Hafeneinfahrt von Port Arthur ist offen. Der Kreuzer Nowik fuhr gestern aus dem Hafen heraus und kam ins Gefecht mit den blockierenden Schiffen.

London, 15. Juni. Wie hiesige Abendblätter aus Tokio melden, war der Kreuzer Nowik beim Auslaufen aus Port Arthur von 10 Torpedojägern begleitet. Die japanischen Schiffe versuchten, die Russen auf die hohe See zu locken, die letzteren lehnten aber nachmittags in den Hafen zurück.

Tokio, 16. Juni. (Telegramm.) Admiral Togo berichtet, daß die japanische Torpedobootsflotte in der Nacht des 13. nach Port Arthur fuhr, wo es ihr gelang, an verschiedenen Punkten Minen zu legen. Am 14. Juni mittags kam der Kreuzer Nowik mit 10 Torpedobootszerstörern plötzlich aus Port Arthur heraus, und es wurde auf beiden Seiten heftig gefeuert. Die Torpedobootsflotte versuchte, durch langsames Zurückgehen den Feind weiter zu locken, doch zog sich der Feind um 3 Uhr nachmittags wieder zurück. Auf unserer Seite sind keine Beschädigungen zu verzeichnen. — Um 4 Uhr nachmittags selbigen Tages vernahm man auf dem japanischen Kreuzer Tschitose eine Explosion sowie Geschützfeuer in der Richtung von Port Arthur.

Die Landoperationen.

Tientsin, 15. Juni. (Neuter.) Nach einer aus russischer Quelle stammenden Meldung sollen am Montag 40 000 Mann, die zum Entsatz von Port Arthur (?) bestimmt wären, Tschitschao passiert haben.

London, 16. Juni. (Telegramm.) Das Neuterbureau empfangt von seinem Berichterstatter

in dem Hauptquartier des Generals Kuroki über Zusan folgende kein Datum tragende Depesche: Heute wird gemeldet, daß der Feind, der sich vor der 2. japanischen Armee befindet, an Zahl zunimmt. Die beiderseitigen Streitkräfte kommen sich immer näher und eine Schlacht wird erwartet. An den Punkten, die die 1. japanische Armee besetzt hat, finden seit dem 12. Juni kleine Kämpfe statt. An jenem Tage wurden einige russische Kompagnien aus Wutaon vertrieben, wobei sie 20 Mann verloren. Die Russen haben mit kleinen Abteilungen verschiedene Punkte wieder besetzt.

Endlich wird noch gemeldet:

Tschifu, 16. Juni. (Telegramm.) [Neuter.] Ein hier eingetroffener russischer Kaufmann erklärte, daß Port Arthur sehr gut proviantiert sei.

Petersburg, 15. Juni. Der Kommandeur des 10. Armeekorps, Generalleutnant Slutschewski, ist heute nach dem Kriegsschauplatz abgereist.

Petersburg, 15. Juni. Zum Kommandeur des 6. sibirischen Armeekorps ist Generalleutnant Sjobolew ernannt worden.

In einer weitläufigen Abhandlung des „Militär-Wochenblattes“ über den russisch-japanischen Krieg findet sich eine beachtenswerte Bemerkung inbezug auf die Kämpfe bei Kintschou. Nachdem gesagt ist, daß die Verteidigung Port Arthurs nun im wesentlichen auf die der Festungswerke beschränkt sei, wird die unrentable Preisgabe des Vorgebietes an den Gegner als ein Akt bezeichnet, der auch dem genialsten Festungskommandanten nicht erspart bleibe. Der Meinung, die Kämpfe bei Kintschou als Erfolge des frontalen Bajonetangriffes darstellen zu müssen, tritt der Fachmann des „Militär-Wochenblattes“ entgegen. Seiner Ansicht nach zeigt der japanische Angriff nur, daß es gelang, eine tüchtige Truppe bis auf 600 Meter frontal an den Feind heranzubringen. Dagegen sei der Versuch der Durchführung des frontalen Angriffs im einfachen Sturmangriff völlig gescheitert und habe zu nutzlosen Opfern geführt; die Entscheidung habe die zur Umfassung angelegte und anscheinend sehr geschickt vorgeführte 4. japanische Division gebracht. Das wirkungsvolle Eingreifen kleinerer Kriegsschiffe sei sehr lehrreich, aber durch ausnahmsweise günstige geographische Verhältnisse unterfüttert. — Die Beschießung Port Arthurs von der Seeseite aus werde nur dann gefährlich werden, wenn die japanische Flotte die hochgelegenen Küstenwerke niederklämpfe. Die Entscheidung über den Besitz Port Arthurs falle auf der Landseite.

Kurz vor Schluß der Redaktion geht uns noch folgende Depesche zu:

Köln, 16. Juni. (Telegramm.) Die „Köln. Btg.“ meldet aus Tokio von gestern: Drei russische Kriegsschiffe, die in der Straße von Tschushima kämpften, wurden von Admiral Kamimura aufgebracht.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 16. Juni.

Das Abgeordnetenhaus erlebte gestern in einer 13/4stündigen Sitzung eine Überraschung: das wichtige Ausführungsgesetz zum Reichs-Feuerschutzgesetz wurde auf Drängen der Konservativen an die Kommission zurückgeschickt. Vergeblich machte Abg. Dr. Marrens (natl.) in eindringlichster Weise, das wichtige Gesetz müsse baldigt in Kraft treten; auch Kultusminister Studt tat sein Möglichstes, eine nochmalige Verhinderung zu verhüten — vergeblich! Die Konservativen beharrten auf ihrem Beschluß und ihnen schloß sich das Zentrum an. Gegen die Stimmen der Nationalliberalen und der Freisinnigen wurde der Entwurf also nochmals in die Kommission verwiesen, von wo aus er wahrscheinlich erst im Laufe des nächsten Winters zurück an das Plenum gelangen wird.

Das Zentrum brachte im Abgeordnetenhaus eine Interpellation ein, die fragt, ob die Staatsregierung Kenntnis habe von den im Prozesse Krämer-Saarbrücken gemachten Zeugenaussagen über Wahlbedrückungen und Wahlkontrollen seitens königlicher Bergwerksbeamten, und was die Regierung zur Verhinderung der Wiederkehr solcher Vorkommnisse zu tun gedenke.

Aus der nationalliberalen Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses geht der „Nat. Corr.“ folgende Mitteilung zu: In der heutigen (Mittwoch-) Sitzung der nationalliberalen Fraktion des

preussischen Abgeordnetenhauses wurde die Aufmerksamkeit auf eine Resolution gelenkt, welche ein „außerordentlicher Delegiertentag der badischen Jungliberalen“ in Offenburg beschloffen hat. Die nationalliberale Landtagsfraktion, als die Vertreterin der nationalliberalen Partei in dem größten deutschen Bundesstaat, hat keine Veranlassung gefunden, auf den Inhalt dieser Resolution einzugehen. Schon in der Tagung des Zentralvorstandes ist hervorgehoben worden, wie bedenklich es ist, wenn über die Stellungnahme von Parteifreunden in Fragen der einzelstaatlichen Politik in anderen Bundesstaaten abgeurteilt wird. Nach der Auffassung der preussischen Landtagsfraktion werden diese Bedenken voll bekräftigt durch die in Offenburg gepflogenen Verhandlungen, die in sachlicher Beziehung durch nichts weiter bemerkenswert sind, als durch die Unkenntnis der preussischen Verhältnisse und insbesondere durch den Mangel an Sachkunde, den der Berichterstatter in den elementarsten Fragen der Schulverwaltung und Schulgesetzgebung an den Tag legte.

Ein neuer Transport von 1200 Mann soll, wie der „Köln. Volksztg.“ aus Hamburg berichtet wird, Anfang Juli nach Swatopmund befördert werden.

Über die Erhebung von Kirchensteuern sind dem Herrenhaule zwei Gesetzentwürfe zugegangen. Der eine betrifft die Erhebung von Kirchensteuern in den Landgemeinden und Parochialverbänden der evangelischen Landeskirche in den älteren Provinzen, der andere die Erhebung von Kirchensteuern in der katholischen Landeskirche und den Gesamtverbänden. Ein ähnliches Gesetz für die evangelische Kirche in den neuen Provinzen ist in Vorbereitung. Die neuen Gesetzentwürfe unterwerfen das gesamte kirchliche Besteuerungswesen der Aufsicht der Staatsbehörden entsprechend dem geltenden Recht. Den zur Veranlagung der Kirchensteuern zuständigen Kirchengemeindenorganen sollen von den zuständigen Staats- und Gemeindebehörden diejenigen Unterlagen, deren sie für die Besteuerung bedürfen, auf Erfordern mitgeteilt werden. Die im Kommunalabgabengesetz vorgesehenen Bestimmungen über die Veranlagung und Erhebung, die Strafen und die Verjährung sollen für die Kirchensteuer sinngemäße Anwendung finden. In bezug auf die Erhebung von Kirchensteuern in katholischen Kirchengemeinden wird u. a. bestimmt, „der katholische Teil einer gemischten Ehe ist von der Hälfte des der kirchlichen Besteuerung zu Grunde liegenden Steuerjahres, zu welchem der Ehemann veranlagt ist, herauszusetzen. Soweit die Ehefrau zu den Staatssteuern selbständig veranlagt wird, ist der katholische Teil nach Maßgabe seiner Veranlagung zur Kirchensteuer herauszusetzen.“

Deutschland.

Berlin, 15. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin legten heute morgen, am Sterbetage des Kaisers Friedrich, im Mausoleum in der Friedenskirche in Potsdam Kränze nieder. — Nach dem „Daily Telegraph“ wird Kaiser Wilhelm am 10. Juli in Bergen erwartet, wo ein großer Empfang als Anerkennung der Hilfe vorbereitet werde, welche er den Abgebrannten in Waleisland gewährte. Vor der Abreise des Kaisers nach Wiesbaden werde er dem Dänentönig begegnen.

— Heute Abend 8 1/4 Uhr ist das Kaiserpaar nach Somburg v. d. S. abgereist.

Dresden, 15. Juni. Eine Änderung im Befinden des Königs ist nicht eingetreten.

Gmunden, 15. Juni. Der König von Dänemark ist heute vormittag nach Wien abgereist.

Wilhelmsbaden, 15. Juni. Der Truppen-transportdampfer „Silbia“ mit der heimkehrenden abgelösten Besatzung aus Kiautschou und einzelnen Mannschaften des Kreuzergeschwaders, Transportführer Hauptmann Contradi vom 3. Seebataillon, ist heute früh hier eingetroffen. Um 11 Uhr vormittags hatte sich Admiral Bendemann an Bord begeben, um die Heimkehrenden zu begrüßen. Heute Abend 1/2 9 Uhr findet im hiesigen Offizierskajino zu Ehren der heimkehrenden Offiziere ein Bierabend statt.

Bremen, 15. Juni. Die hiesigen Maurer haben in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung mit 828 gegen 72 Stimmen beschlossen, in Aufstand zu treten.

Ausland.

Osterreich.

Budapest, 15. Juni. Abgeordnetenhauses. Der Ministerpräsident Graf Tisza erklärt, die Regierung werde alle Mittel aufwenden, um die Auswanderung möglichst einzuschränken. Ein Punkt des Vertrages mit der Cunardlinie stipulierte, daß die Regierung, falls die Passagierzahl von dreißigtausend nicht erreicht werde, für jeden fehlenden

Mann 100 Kronen zahlte; es sei jedoch total falsch, dies so darzustellen, als ob die Regierung sich bestreben werde, diese Zahl auszuwachen der Cunardlinie zu liefern und so eine Art Sklavenhandel zu treiben. Die Cunardlinie habe spontan ohne jede Gegenleistung die Weglassung jenes überflüssigen herborufenden Punktes angeboten. Tisza erklärt ferner, er werde das Übereinkommen wahrscheinlich bei der Beratung über das Ressort des Ministeriums des Innern vorlegen, damit das Haus Gelegenheit habe, Kritik zu üben. (Beifall rechts.) Im weiteren Verlauf seiner Rede äußert sich Ministerpräsident Tisza über die Militärfragen.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Die Kommission zur Untersuchung der Millionenangelegenheit der Rathhäuser hat heute ihr Bureau gebildet. Zum Vorsitzenden wurde der Deputierte für Yonne Maudin (Republikaner) mit 18 gegen 8 Stimmen gewählt gegen Rabier (radikaler Sozialist). Die übrigen Mitglieder des Bureaus gehören der Opposition an, da die Ministeriellen sich geweigert hatten, in das Bureau einzutreten. Die Kommission erhielt die Genehmigung zur Einsicht in die auf die Sache bezüglichen Gerichtsakten. — Die vorgestern abgelaufene Ratifikationsfrist des französisch-spanischen Vertrages wurde bis zum 20. Juni verlängert. — Dem Tempus wird aus Madrid gemeldet, daß nach einem Befehl des Marineministers das Übungsgeschwader bis zur Erledigung des amerikanischen-marokkanischen Konflikts im Hafen von Cadix versammelt bleiben soll.

Italien.

Rom, 15. Juni. Kammer. Auf eine Anfrage der Abgeordneten di Laurenzana und del Balzo antwortet der Unterstaatssekretär des Äußern Zaninato und erklärt, die italienische Regierung habe in angemessener Weise neue Vorstellungen bei der ottomanischen Regierung gemacht, daß geeignete Maßnahmen ergriffen würden, um den armenischen Unruhen vorzubeugen resp. sie zu unterdrücken; er fügt hinzu, nichts Rechtfertigendes zur Zeit die Furcht vor einer neuen Erhebung in Mazedonien. — Heute ist der Schiedsspruch des Königs von Italien in der zwischen England und Brasilien schwebenden Streitfrage bezüglich der Grenze zwischen Britisch-Guyana und Brasilien veröffentlicht worden. Hiernach wird die Grenze durch eine Linie gebildet, welche vom Natonsipuberg ausgehend, in östlicher Richtung der Wasserseide bis zur Quelle des Mahu und dann dem Laufe dieses Flusses bis zur Einmündung des Tacutu folgt. Sie geht dann weiter bis zur Quelle des Tacutu und trifft hier auf die Grenzlinie, welche durch die dem am 6. November 1901 zwischen den streitenden Parteien in London abgeschlossenen Schiedsverträge angelegte Deklaration festgelegt ist. Auf Grund dieses neuen Schiedspruches wird die ganze streitige Zone östlich der Grenzlinie England, der ganze streitige Teil westlich derselben Brasilien zugesprochen. Die Grenze längs der Flüsse Mahu und Tacutu wird durch den Talweg bezeichnet, beide Flüsse sind beiden Grenzstaaten für die Schifffahrt geöffnet. Falls die Flüsse sich in mehrere Arme teilen, wird die Grenze an dem Talweg des östlichen Armes entlang gehen.

Bulgarien.

Sofia, 14. Juni. Nach einer Verordnung des Ministeriums des Innern tritt heute die durch das serbisch-bulgarische Abkommen vereinbarte Aufhebung des Passzwanges zwischen den beiden Ländern in Kraft.

Serbien.

Belgrad, 14. Juni. Einer Verordnung des Ministeriums des Innern zufolge wird vom 28. d. Mts. ab für die aus Österreich-Ungarn kommenden Reisenden der Passzwang aufgehoben. — Belgrad, 15. Juni. Am 14. Juni fand der Jahreskongress der Königswahl am Vormittag in der Kathedrale ein feierliches Dankgottesdienst statt. Hierauf bereitete die Belgrader Bevölkerung dem König vor dem neuen Monat eine Subdignation. Der König erwiderte die Subdignation des Bürgermeisters mit einer Rede und schloß mit der Versicherung, daß sein Leben dem Wohle des Vaterlandes gewidmet sei.

Spanien.

Madrid, 14. Juni. Kammer. Nocidal befragt die Regierung über die Zugehörigkeit Spaniens zum Dreieck, die durch einen Artikel der „Neuen Freien Presse“ in Wien besprochen worden sei, und bittet um Auskunft darüber, aus welchen Gründen Silvela das von seinem liberalen Vorgänger entworfene Abkommen mit Frankreich nicht unterzeichnet habe. Ministerpräsident Maura antwortete hierauf, Silvela habe geglaubt, sich nicht binden zu sollen, und er habe keinen Grund gehabt, dies zu bedauern.

Großbritannien.

London, 15. Juni. Der erste Lord der Admiralität, Earl of Selborne, wird den König als Vertreter des Ministeriums nach Kiel begleiten.

Amerika.

New-York, 14. Juni. Die Inspektoren für das Einwanderungswesen werden von jetzt ab mit der größten Sorgfalt die Verhältnisse der Einwanderer prüfen. Von den 2100 Personen, die gestern hier eingetroffen sind, wurden 32 Prozent zur weiteren Prüfung ihrer Verhältnisse angehalten.

Washington, 14. Juni. Suteum Vernehmen nach wird Marinesekretär Woodry zum Nachfolger des demnächst von seinem Posten zurücktretenden Attorney-General Knox ernannt werden.

Freiherr v. Mirbach als Zeuge.

Im Pommerbankprozess hat sich nun doch Freiherr v. Mirbach gemeldet als Zeuge vernommen lassen. Der Staatsanwalt teilte ein Schreiben des Oberhofmeisters mit, in welchem dieser beantragte, als Zeuge vernommen zu werden. Da Freiherr v. Mirbach zur Stelle war, erfolgte die Vernehmung sofort. — Sie verlief nach den Berichten der Blätter

wie folgt: Präsident: Erzählen haben zwei Quittungen über Geldbeträge unterzeichnet, die Sie von den Herren Schulz und Romeid erhalten haben. — Zeuge (nach Einsichtnahme der Quittungen): Die Unterchriften sind von mir. — Präsi.: Können Sie uns sagen, zu welchem Zweck die Gelder gezahlt sind und welche Verbindung mit der Pommerbank in bezug auf diese Gelder bestanden hat? — Zeuge: Ich möchte erwähnen, daß ich um meine Vorladung als Zeuge gebeten habe, um persönlich mich und meine Vereine, um die es sich hier handelt, vertreten zu können. Ehe ich mit der Pommerbank in Verbindung trat, habe ich Recherchen über die Direktoren anstellen lassen. Das Ergebnis war, daß die Pommerbank als gut fundiert und gut geleitet empfohlen wurde und die Direktoren als sehr wohlhabende Leute galten. Ich stellte auch fest, daß Herr Schulz schon große Stiftungen für Wohltätigkeitszwecke gemacht hatte auf eigene Kosten, z. B. ein Krankenhaus in Oldenburg. Nun sind solche große Stiftungen in Berlin durchaus nichts Ungewöhnliches. Es haben fortgesetzt reiche Leute schon Stiftungen in Höhe von 100 000 bis 300 000 Mark gemacht. Ich kenne Leute, die jährlich solche Stiftungen machen, es ist das also nichts Ungewöhnliches für mich. Da nun für uns die Herren Schulz und Romeid als reiche Leute galten, so war es auch nicht ungewöhnlich und überraschend, daß sie auch große Stiftungen machen wollten, die mir mit Dank annehmen. Man muß bedenken, daß gerade in Berlin in der großen Arbeitermasse die Not so groß ist, daß die Wohltätigkeitsarbeit hier im umfassendsten Maße eingreifen muß. Meine Hauptarbeit ist seit 15 Jahren nicht nur für den Kirchenbau, sondern auch für das Wohl der arbeitenden Klassen zu sorgen. Gerade für diesen Zweck sehe ich meine ganze Lebenskraft ein, dafür würde ich seit 15 Jahren mit meinen Vereinen zusammen, dafür erhalte ich aber seit 15 Jahren von einer agitatorischen Presse die Quittung, indem ich fortwährend verfolgt und verdächtigt werde. Ich verwalte eine große Anzahl solcher Klassen, es gehen etwa 6—800 000 Mark jährlich durch meine Hand. Es ist üblich, daß Leute, die solche große Stiftungen machen, nicht genannt sein wollen, aus sehr begreiflichen Gründen, vor allen Dingen, weil sie, wenn sie solche große Gaben darbringen, Gefahr laufen, hier in Berlin von einer gewissen Presse verdächtigt zu werden, daß sie Nebenabsichten verfolgen. Seitdem die Recherchen über die Herren Schulz und Romeid zu einem günstigen Resultat geführt hatten, hatte ich die Herren schon 1899 als Berater für finanzielle Angelegenheiten herangezogen und vom Jahre 1900 an übergab ich ihnen Gelder meiner Vereine und auch Gelder der Schatulle, die sie sehr sorgsam und sicher angelegt und verwaltet haben. Was nun die von den Herren gemachten Stiftungen betrifft, so sind in der Sitzung vom 8. d. vom Herrn Staatsrat Bude nur Vermutungen ausgesprochen und keine bestimmte Tatsache mitgeteilt worden. Herr Staatsrat Bude hat ausdrücklich erklärt, daß seine Aussage nicht auf eigenem Wissen beruht, sondern nur die Wiedergabe dessen ist, was er hier und aus den Provinzen gehört hat. Im August 1900 sollen 150 000 Mark gestiftet sein. Das ist richtig. Im September sollen 20 000 Mark gestiftet sein. Davon ist weder an mich, noch an einen meiner Vereine irgend etwas gekommen. Im Oktober sollen 50 000 Mark gestiftet sein. Auch hierob ist weder mir noch irgend einem meiner Vereine etwas zugegangen. Im November sollen 25 000 Mark gestiftet sein. Das ist richtig. Die Zahlung ist für den Kirchenbauverein verwendet. Dann ist eine Quittung über 327 400 Mark vorhanden. Diese Stiftung ist nie gemacht worden. In der Presse sind nun diese Zahlen zusammengestellt worden als tatsächliche Stiftungen. Ich übergehe die empörenden gehässigen Betrachtungen, die in auswärtigen und auch in hiesigen Blättern an meine Person geknüpft worden sind. Ich wiederhole: Die Stiftungen an meine Vereine bestanden aus jenen 150 000 Mark und 25 000 Mark. Eine Stiftung ist nicht genannt: sie stammt aus dem Jahre 1899, es waren dies Gelder (60 000 Mark), die sofort an Vereine ausgezahlt worden sind. Ich möchte nur auf die große Stiftung von 350 000 Mark eingehen. Es war Ende September oder Anfang Oktober, als Herr Schulz oder Herr Romeid — ich weiß dies nicht mehr genau — erklärten, sie wünschten für meine verschiedenen Vereine noch eine Stiftung von 350 000 Mark zu machen und vorzuschlagen, ein Guthaben in dieser Höhe einzustellen und mit der Zeit daraus für Vereine, die in Not sind, Teilbeträge abgeben zu lassen. Ich fragte, wie ich das immer tue, ausdrücklich, ob sie die Stiftung persönlich und aus eigenen Mitteln machen, weil ich weiß, daß es auch große Gesellschaften gibt, wo die Aufsichtsräte Überschüsse zu Unterstüßungen verwenden. Die Herren Schulz und Romeid versicherten auf das Bestimmteste, daß die Zuwendung aus ihrem Vermögen komme. Von diesen 350 000 Mark habe ich, wie ich schon vorher erwähnte, im Dezember 25 000 Mark zur Anzahlung auf eine Rechnung für den Kirchenbauverein abgehoben. Bald darauf entstanden die Schwierigkeiten der Pommerbank. Ich ließ die Herren zu mir bitten und sagte ihnen, daß angesichts dieser Schwierigkeiten auf diese Stiftung unter allen Umständen verzichtet werde und das Konto als gelöst zu betrachten sei. Die Herren fügten sich nur mit Widerstreben und sagten: sie und ihre Familien würden so gut da, daß sie den Sturm überwinden würden. Ich habe mich auch bei Beginn dieses Prozesses wiederholt bei den Angeklagten erkundigt, ob die Gelder auch wirklich aus ihren Privatmitteln geflossen seien. Es ist dies auf das Bestimmteste bejaht worden. Ich habe auch angeregt, ob nicht die Gelder, die ja allerdings von den armen Vereinen herausgab sind, von den reicheren Vereinen zurückgezahlt werden sollten. Mir ist aber davon dringend abgeraten worden, weil die Tatsache, daß wir nun, wo der Prozeß anhängig war, die Gelder zurückzahlen, allen möglichen Verdunkelungen und Verdächtigungen Tür und Tor öffnen würde. Wenn man das Geld zurückzahlen will, wird es nach Beendigung dieses Prozesses immer noch Zeit sein, und wenn hier nachgewiesen wird, daß bei diesen Geldern irgend ein Bedenken ist, sie anzunehmen, so werden selbstverständlich die Vereine die Summen, die sie erhalten haben, zurückzahlen. — Präsi.: Ist die Summe von 300 000 Mark, die Sie quittiert haben, bei der Pommerbank geblieben, oder ist sie Ihnen ausge-

zahlt? — Freih. v. Mirbach: Ich wiederhole, daß die Quittung — mir war sie, wie ich betone, unbekannt, ich hatte sie vergessen — nur dazu dienen sollte, das Konto aufzulösen, es ist aber ausgefallen, daß ich weiter einen Pfennig erhoben habe. Von den 350 000 Mark sind meinen Vereinen nur 25 000 Mark zugeflossen, sonst nicht ein Pfennig! — Justizrat Sello (nach kurzer Besprechung mit den Angeklagten und den Mitverteidigern): Wir haben keine weitere Frage an den Herrn Zeugen. Präsident: Ich möchte Sie, Erzellenz, noch fragen, ob an die Hingabe der Gelder irgend welche Bedingungen geknüpft sind? — Freih. v. Mirbach: Nein, niemals! — Der Zeuge wird hierauf entlassen.

Aus den Erklärungen des Freiherrn von Mirbach ergibt sich, daß er für den Kirchenbauverein vom August bis zum Dezember 1900 zuerst 150 000 und dann 25 000 Mark von den Herren Schulz und Romeid erhalten hat; hierzu kommen noch 60 000 Mark aus dem Jahre 1899. Da Freiherr von Mirbach versichert, daß die Herren Schulz und Romeid auf seine wiederholten Fragen stets bestimmt geantwortet hätten, diese Gelder stammten aus ihrem Privatvermögen, und die Pommerbank habe nichts damit zu tun, so ist diese Aussage natürlich nicht anzuzweifeln. Ob aber Herr Schulz jetzt noch behaupten möchte, daß er das unveränderte Vertrauen des Oberhofmeisters genieße, dies allerdings ist zu bezweifeln. Denn es stellt sich heraus, daß der Kommerzienrat Schulz dem Oberhofmeister eine grobe Unwahrheit gesagt hat, als er ihm versicherte, die Gelder seien nicht dem Bankvermögen entnommen. Von den 350 000 Mark hat Freiherr v. Mirbach nur 25 000 Mark abgehoben, worauf er die Lösung des größten Restes verlangte. Warum ist das Alles nun nicht fogleich gesagt worden? Warum haben es die Angeklagten nicht selber gesagt, da ihnen doch daran gelegen sein mußte, nicht durch das zu erwartende Zeugnis des Freiherrn v. Mirbach bloßgestellt zu werden? Warum konnte Herr v. Poddieski, mit dem der Geheimrat Bude über die Sache gesprochen hatte, nicht durch eine kurze Unterredung mit Mirbach feststellen, daß die Gelder sehr wohl zurückzubekommen sein würden, wenn man sie nur haben wollte? Denn Freiherr v. Mirbach sagt jetzt ja ausdrücklich, daß die Rückzahlung erwogen worden war, daß sie nur unterblieb, um verdächtigenden Auslegungen vorzubeugen, und daß sie nach Beendigung des Prozesses doch stattfinden werde. Warum ferner sagte sich Freiherr v. Mirbach nicht seinerseits mit Herrn v. Poddieski in Verbindung? Es sind so arge Ungeschicklichkeiten in dieser Angelegenheit begangen worden, daß Freiherr v. Mirbach sich nicht wird wundern dürfen, wenn die öffentliche Kritik auch jetzt nicht zum Schweigen kommen will. Sie richtet sich ja nicht gegen seine persönliche Ehrenhaftigkeit, sie richtet sich gegen ein System, das darum nicht schöner wird, daß der Oberhofmeister rein aus dieser Affäre hervorgeht. Es ist schließlich doch nur ein quantitativer Unterschied, ob der Kirchenbauverein von den Herren Schulz und Romeid 235 000 Mark empfangen hat, wie Freiherr von Mirbach angibt, oder ob er noch weitere 325 000 Mark empfangen hätte. Das Entscheidende für das Urteil der öffentlichen Meinung bleibt es, daß der Kirchenbauverein die Gelder von Personen nahm, von denen er sie überhaupt niemals hätte nehmen sollen, und daß er es auf die, im Falle der Rückzahlung gefährdeten verdächtigenden Auslegungen nicht ankommen ließ. Er hätte nur ruhig zurückzahlen sollen, das wäre schöner und klüger gewesen, als daß er es nicht tat.

Furchtbare Schiffskatastrophe.

Mehrere hundert Menschen umgekommen!

Ein furchtbarer Schiffsbrand, dem mehrere hundert Menschen zum Opfer gefallen sind, hat sich gestern bei New-York ereignet.

Über die grauenhafte Katastrophe wird berichtet:

New-York, 15. Juni. Der Dampfer „General Locum“, auf dem die Sonntagschule der deutsch-lutherischen Sankt Markus-Kirche einen Ausflug machte, geriet auf dem East-River beim Hellgate in Brand und brannte aus. Mehrere hundert Menschen, man spricht von 500, meist Kinder, sollen umgekommen sein. Die Zahl der Personen, die sich an Bord befanden, war etwa 1000, fast sämtlich Frauen und Kinder. Während des Brandes sprangen etwa 100 über Bord; viele Leichen wurden schon an Land gespült. Die meisten der Verunglückten sind in diesem Feuer an Bord zum Opfer gefallen.

Das Feuer verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß es unmöglich war, die Boote herabzulassen. Die Felsen an beiden Seiten des Hellgate machten es zur Unmöglichkeit, das Schiff auslaufen zu lassen. Daher wurde es durch Schleppdampfer nach der Northbrotherinsel bugsiert und dort auf Strand gesetzt; das Sturmdeck des Schiffes brach bald zusammen.

Ein Augenzeuge befundet: Der Dampfer fuhr, mit der Dampfpeife Notsignale gebend, den Fluß herauf; von Deck deselben sah ich 50 bis 100 Personen, meist Frauen und Kinder, ins Wasser springen. Ehe das Schiff nach der Northbrotherinsel zu geschleppt wurde, war seine Lage so, daß niemand durch Schwimmen das Ufer erreichen konnte. Viele Personen, die sich vor dem Zusammenbrechen des Sturmdecks auf diesem befanden, mußten in den Flammen umgekommen sein.

Die weiteren, dramatisch eingegangenen Meldungen lassen die Katastrophe noch furchtbarer erscheinen. Danach schätzt man die Zahl der Opfer auf 1000! Es wird berichtet:

New-York, 16. Juni. Es bestätigt sich, daß bei dem Brande des Dampfers „General Locum“ 500 Personen, zumeist Kinder, ums Leben gekommen

sind. Die Geretteten haben fast durchweg schwere Brandwunden erlitten und wenige dürften mit dem Leben davongekommen. Der Kapitän und die Lotjen sind verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis gebracht. Bis Mittag waren 212 Leichen geborgen. Unter den Geretteten befindet sich Pastor Haas, der ins Wasser gesprungen war. Er hat Frau und Tochter verloren. Bei den Rettungsarbeiten wurden viele heldenmütige Taten ausgeführt. Die Rettungsarbeiten bei dem brennenden Dampfer waren sehr erschwert, da er sich im Hellgate befand, wo ein reißender Wasserstrom braust. Bis 6 1/2 Uhr abends waren 306 Leichen geborgen. Man schätzt die Zahl der Opfer jetzt auf 1000.

Kunst und Wissenschaft.

Hamlet und seine Kritiker. Der französische Schriftsteller Marcel L'Hervey ist auf den lustigen Gedanken verfallen, ein Verzeichnis der hauptsächlichsten Deutungen der Persönlichkeit Hamlets zu machen, die von den Kritikern geäußert worden sind. Hier eine Blütenlese: 1. Hamlet ist der Gedante im Gegensatz zur Tat; 2. Hamlet ist der Zweifel; 3. Hamlet ist ein Verstandesmensch, der sich in seinem Verstand spiegelt und bewundert, das ist alles; 4. Hamlet ist ein Weiser; 5. Hamlet ist ein Narr; 6. Hamlet ist ein Neufaschener, — es gab schon damals solche; 7. Hamlet, eine geheimnisvolle und zusammengesetzte Persönlichkeit; 8. im Grunde gibt es nichts Einfacheres als Hamlet; 9. Vergessen wir nicht, daß Hamlet wie ein Wittenberger Student lebe; er ist ein Biertrinker; in seinem Fall handelt es sich um Alkoholismus; 10. Hamlet, ein Schwächling; er liebt Ophelia und zerfällt auf ihrem Grabe in Tränen; 11. Hamlet ist grausam; er tötet den armen Polonius, was wirklich nicht der Mühe wert war; er beleidigt grausam seine Mutter; er zertritt mitleidlos das Herz der sanften Ophelia; 12. Hamlet war fett; daran ist nicht zu zweifeln, Shakespeare hat es ausdrücklich gesagt; 13. Ich sehe vielmehr einen Hamlet, der infolge von Schlaflosigkeit abgemagert ist, mit den hohlen Wangen des Träumers; usw. usw.

Eine große französische Musikkonkurrenz. Aus Paris wird berichtet: Ein „Wettbewerb der französischen Musik“ wird in Paris im Monat Oktober stattfinden. Es sollen 100 000 Francs verteilt werden als Preise für eine Oper, eine komische Oper, ein symphonisches Werk, ein Ballet und eine Overtüre. Der Wettbewerb ist organisiert unter dem Vorsitz des Fürsten Albert von Monaco, von Henry Deutsch und der „Société des Grandes Auditions musicales“, dessen Vorsitzende die Gräfin Cresfulhe ist.

Sante Chrouth.

Berlin, 15. Juni. Über ein Großfeuer wird amtlich gemeldet: Am Mittwoch gegen 3 Uhr nachmittags sind, vermutlich durch Funken aus dem urf von einem vorbeifahrenden Ringbahnzuge, die auf den eisenbahnseitigen Lagerplätzen neben dem Bahnhof Puffststraße und dem Güterbahnhof Moabit lagernden neuen Eisenbahnschwellen in Brand gesetzt worden. Infolge der schnellen Entwicklung des Feuers mußte der Verkehr auf den Ringbahngleisen zwischen Gesundbrunnen und Puffststraße, sowie zwischen dem Lehrter Hauptbahnhof und Spandau vorübergehend eingestellt werden. Die Züge wurden von Spandau über die Stadtbahn geleitet. Die Reisenden vom Lehrter Bahnhof wurden über die Stadtbahn nach Westen und Norden befördert. Personen sind bei dem Großfeuer nicht verletzt worden. Im Material sind umfangreiche Schwelenspäne vernichtet. Der Gesamtverkehr wird voraussichtlich bald nach 6 Uhr aufgenommen werden.

Bern, 15. Juni. Defraudant. Der Geschäftsführer der Sparkasse von Bruntrut, Schmieder, ist verschwunden; das Defizit der Kasse beträgt 40 000 bis 50 000 Francs. Die Sparkasse weigert sich, die Einlagen zurückzahlen. In der Bevölkerung herrscht große Erregung.

Anken, 15. Juni. Zusammenstoß von Güterzügen. (Amliche Meldung.) In der Nähe der Station Montjoie sind heute gegen 1 Uhr 45 Min. nachmittags zwei Güterzüge aufeinandergefahren, wobei ein Zugführer schwer, ein Zugführer, drei Bremser und ein Geizer anscheinend leicht verletzt wurden. Beide Lokomotiven mit Packwagen und 6 Wagen sind stark beschädigt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Der Güterverkehr ist auf mehrere Stunden unterbrochen. Untersuchung ist eingeleitet.

Ein Geschenk der Erzherzogin Natalie an Serbien. Die Erzherzogin Natalie hat, wie ein englisches Blatt berichtet, ihren Vertreter beauftragt, alle die Waffen, die den verstorbenen Königen Milan und Alexander gehörten, dem serbischen Nationalmuseum zu übergeben. Unter diesen Waffen sind einige von höchstem künstlerischem Wert, und die ganze Sammlung soll einen Wert von mehr als 800 000 Mark repräsentieren. Sogar die Zeitungen, die sonst den Königsmord verteidigen, nehmen diese Schenkung mit Dank an und fordern, daß sie in einem besonderen Pavillon aufgestellt werden sollen. Alle Möbel, Kleidungsstücke, Gemälde und andere Wertgegenstände, die dem toten Könige gehörten, wurden dieser Tage von dem alten Palast nach besonderen Räumen gebracht, wo sie zunächst aufgestellt bleiben sollen, um dann öffentlich versteigert zu werden. Jedes Möbelstück und überhaupt alle Gegenstände, die in der Werdnacht irgendwie beschädigt worden sind, sollen zerstört werden, um zu verhindern, daß sie in die Hände von Fremden gelangen, die sie vielleicht zu Ausstellungszwecken benutzen würden.

Schutz unseren Hausstieren! Hängt die Vogelkäfige nicht in die brennende Sonne und in die Zugluft! Pferde und andere Tiere, die warten müssen, laßt im Schatten stehen! Gebt den Zug- oder Kettenhunden frisches Wasser! Denkt bei Sonnenbrand an die armen Zugtiere! Radfahrer, laßt eure Hunde zu Hause!

Ans Stadt und Land.

Bromberg, 16. Juni.

Über die Tätigkeit der Kreisärzte hat der Kultusminister im verflossenen Jahre in sämtlichen Provinzen Berichte eingefordert, die nunmehr dem Abgeordnetenhaus zugegangen sind. Für den Regierungsbezirk Bromberg ist folgender Bericht eingegangen: Mit großer Pflichttreue haben sich die Kreisärzte ihrer neuen Aufgabe unterzogen; fast in jedem Falle haben sie sich in ihren Forderungen weise Mäßigung auferlegt; von keiner Seite ist eine Klage eingelaufen. Über Ortsbesichtigungen wird gesagt: Ortsbesichtigung und Schulbesichtigung an einem Tage vorzunehmen, kann oft nur zum Nachteil der einen Besichtigung geschehen; die eine kommt zu kurz. Auf dem Gebiete der Wohnungshygiene ist eine allmähliche Besserung nicht zu verkennen; eine weitere Tätigkeit der Kreisärzte wird von gutem Erfolg begleitet sein. Auf dem Gebiete der Wasser- und Abwasserreinigung ist für die Kreisärzte ein großes Arbeitsfeld. Die im Privatbesitz befindlichen Brunnen sind oft in recht schlechtem Zustande. In der Schulhygiene unterstützen die Lehrer häufig die Bestrebungen der Kreisärzte, weil sie gerne mitarbeiten wollen an der Verwirklichung der schulhygienischen Einrichtungen. Trotz aller unerkennbaren Besserungen ist noch vieles auszuführen. In der Pflege und Beaufsichtigung der Kalktöden werden die Kreisärzte von den Vaterländischen Frauenvereinen unterstützt. Auf dem Gebiete des Kranken- und Begräbniswesens sind Revisionen ausgeführt worden. Der Oberpräsident der Provinz Posen hat den Bericht aus den beiden Regierungsbezirken der Provinz noch folgenden Vermerk hinzugefügt: Die Tätigkeit der Kreisärzte im allgemeinen ist durchaus erfolgreich und der öffentlichen Gesundheitspflege in jeder Beziehung dienlich gewesen. Zu weitgehende Ausnutzung und Übereifer sind nicht beobachtet worden; ebensowenig ist Verunreinigung in das Publikum hineingetragen. Über den Regierungsbezirk Posen liegt folgender Bericht vor: Die Tätigkeit der Kreisärzte hat sich als fruchtbar bewährt und war den Behörden eine wertvolle Unterstützung. Unzutraglichkeiten haben sich nicht ergeben. Klagen über Übereifer sind nicht laut geworden. Herbergen usw. wurden kontrolliert. Die Wasser- und Abwasserreinigung ist vielfach ungenügend; hier ist für die Kreisärzte viel zu tun. Auch auf dem Gebiete der Schulhygiene war die Hauptforderung die Anlage einwandfreier Schulbrunnen. Bei Kalktöden und Brunnen sind Revisionen vorgenommen worden. Über den Regierungsbezirk Marienwerder endlich befragt der betr. Bericht: Die Kreisärzte sind ihren Verpflichtungen in durchaus sachgemäßer Weise nachgekommen. Unzutraglichkeiten, zu weitgehende Ausnutzung der Befugnisse und Verunreinigung des Publikums sei in keiner Weise hervorgetreten, im Gegenteil: es seien mannigfache Fortschritte in gesundheitlicher Beziehung zu verzeichnen.

Hohes Alter. In dem hohen Alter von über 93 Jahren verstarb gestern nach der emeritierten Lehrer Franz Neßlau in Schleusenau.

Spielplan der Sommertheater. Elbblum. Morgen Freitag „Die Markomanen“, ein Studententück von A. Straßmann. Heute zum letzten Male „Die jährlichen Verwandten“ von R. Benedix. — Wayer. Morgen Freitag geht der französische Schwan „Madame K.“ von Gabault und Verr erstmalig in Szene. Am Sonnabend bleibt das Theater wegen Vereinsfeiern geschlossen.

Brandschaden. Vorgestern nachmittag geriet hinter einem Schuppen der Seeligshöfischen Schneidemühle in Schönhausen ein Hausen Holz in Brand. Nur durch das energetische Einschreiten der Feuerwehr des Mühlenerabteiles wurde der Brand auf seinen Herd beschränkt und dadurch ein weiteres gefährliches Umsichgreifen des Feuers verhindert.

In polizeilichen Gewahrsam genommen wurden gestern zwei Personen wegen Obdachlosigkeit.

Festgenommen wurde gestern die 17 Jahre alte Franziska Schad aus Schleusenau wegen Umhertreibens. Sie wurde zwecks Unterbringung in eine Fürsorgeanstalt vorläufig in polizeilichen Gewahrsam gebracht.

Der hiesige Verein junger Kaufleute begeht am 26. Juni cr. sein 25jähriges Stiftungsfest, zu dem auch die nord-ostdeutschen kaufmännischen Vereine geladen sind, welche am Tage vorher im Hotel Adler ihren Verbandstag abhalten. Es wird geplant ein Corso nach Rintow, Frühstücksstafel in Elbblum, Besichtigung der Sehenswürdigkeiten unserer Stadt (hoffentlich ist bis dahin der Monumentalbrunnen enthüllt), um 2 Uhr Festessen im Schützenhaus mit darauf folgendem Sommerfest, Feuerwerk, Schlachtenmusik usw.

Ein Sommerfest, bestehend in Konzert und darauf folgendem Tanzkränzchen, veranstaltet der Verein Kameradschaft nächsten Sonntag im Gartenabteil des hiesigen (Marquardt). Die Teilnahme ist auch Nichtmitgliedern gestattet.

zw. Jordan, 15. Juni. (Unglücksfall.) Die Nichte des Besitzers Stern aus Nieder-Strelitz befand sich auf einem mit Gras beladenen Wagen. Als die Pferde anzogen, fiel dieselbe rücklings auf eine dort liegende Sense, wobei sie sich einen tiefen Schnitt im Rücken beibrachte. Es ist dies der zweite bedauerliche Unglücksfall in der Familie; im vorigen Jahre verlor Frau Stern beim Dreschen den rechten Unterarm.

Kafel, 15. Juni. (Zigeunerbanden) haben sich in letzter Zeit wiederholt in unserer Gegend bemerkbar gemacht. Gestern wurde in Wilhelmshof ein Trupp Zigeuner festgenommen und durch Gendarm Reinecke über die Wirtschaftsgrenze gebracht.

Inowrazlaw, 14. Juni. (In der heutigen geheimen Stadtverordneten-Versammlung) wurde von einer großen Anzahl von Stadtverordneten der Antrag eingebracht, dem zweiten Bürgermeister Dr. Pollath, welcher große Ausichten hat, nach Gnesen zum ersten Bürgermeister gewählt zu werden, eine pensionsfähige Zulage von 1500 Mk. zu machen. Dieser Antrag soll, wie man hört, mit großer Majorität angenommen worden sein.

Kruschwitz, 14. Juni. (Brückenbau.) Zur Zeit werden hier viel auswärtige Arbeiter beim Bau der Brücke über den Goplosee beschäftigt. Der Bau schreitet schnell vorwärts, da derselbe bis zum Herbst fertiggestellt werden soll, um seinem Zwecke für die Nebenbahn zu dienen. Der Bau wird von der hiesigen Zuckerraffinerie ausgeführt. Sicherem Vernehmen nach soll noch in diesem Jahre mit dem Bau einer zweiten Brücke über den Goplosee begonnen werden.

K. Wroslagen, 14. Juni. (Städtisches.) Gestern fand hier eine Stadtverordneten- und Schulvorstandssitzung statt. Es wurde das bisher gezahlte Gehalt mit 1200 Mark der hiesigen angelegten Lehrerin an der Privatmädchenschule auf städtischen Etat übernommen, wie überhaupt die städtische Privatmädchenschule. Die Leitung der Privatmädchenschule geht auf den Rektor Sudut über. Ihm sollen für die Leitung der Schule 100 Mark und für die Stunden, die er erteilt, ebenfalls 100 Mark gezahlt werden. Das Geld, welches zur Remuneration der Lehrerin und der Gehaltszahlung der Lehrerin erforderlich ist, soll durch das Schulgeld, welches auf 50 Mark für das Kind festgesetzt wird, und den Staatszuschuß aufgebracht werden. Sollte die Zahl der Schulkinder auf 25 zurückgehen, behält die Stadt sich vor, das Schulgeld angemessen zu erhöhen. Die vorhandenen Utensilien, die etwa angeschafften Lehr- und Lernmittel und der etwaige Barbestand der Kasse gehen in den Besitz der Stadt über. Ferner wurde der Antrag gestellt, bei der Oberpostdirektion in Bromberg dahin vorstellig zu werden, die Telegraphendrähte über die Dächer zu legen, da die Stangen in den Straßen die Passage hindern.

Schneidemühl, 15. Juni. (Entflohene.) Zwei Russen, ein Mann und eine Frau, sind in der Nacht vom 14. zum 15. aus dem hiesigen Polizeigefängnis ausgebrochen. Es sind sämtliche Schloßer der Türen demontiert worden.

Gnesen, 13. Juni. (Ein polnischer Märtyrer.) Der hiesige „Red“ schreibt: „Gestern nachmittag verließ die hiesigen Gefängniswachen Anton Chojnacki aus Wrechen, welcher für den angeblichen Landfriedensbruch in dem bekannten Wrecheners Schulkravall zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Den Märtyrer der vaterländischen Sache bewillkommen wir in der Freiheit und wünschen ihm, daß er in Gesundheit und Wohlergehen bis an sein Lebensende eine Leuchte unseres Volkes sei und seine Kinder Gott zur Ehre und dem Vaterlande zur Freude erziehe.“

K. Gnesen, 14. Juni. (Besigwechsl.) Sanitätsrat Dr. Wiegand hier hat sein gegen 1000 Morgen großes Gut für etwa 300 000 Mark anderweitig verkauft. Die Besitzung soll aufgeteilt werden.

An unsere auswärtigen Abonnenten

richten wir die Bitte, die Bestellung auf unser Blatt für das nächste Vierteljahr baldigst zu erneuern. Der heutigen Nummer liegen Postquittungsformulare bei.

M. Dornik, 15. Juni. (Ertrunkene.) Unterhalb der Fähr Weisenburg ertrank in der Warthe beim Baden der Grenadier Maier von der 5. Kompanie Grenadierregiments Nr. 7, welche sich zur Zeit hier auf dem Truppenübungsplatz befindet. Die Leiche ist bisher nicht gefunden worden. — Auf dem Anfuhrungswege Bomblin ist ein großer Granitblock gefunden worden. Derselbe ergab bei seiner Verarbeitung: 680 Stück Grenzsteine à 1 1/2 Zentner, sowie 9 1/2 Kubikmeter Abfallsteine à 10 Zentner gleich 975 Zentner, zusammen also 1995 Zentner Steine. Der Granitblock war etwa 7 Meter lang, 6 Meter tief und 5 Meter breit.

Posen, 15. Juni. (Schwarze Pocken.) Die Gattin des Dr. R., Gartenstraße 12, ist an den schwarzen Pocken erkrankt. Die Dame weilt, den „P. N.“ zufolge, kürzlich in Russisch-Polen bei Verwandten und hat dort den Krankheitskeim aufgenommen. Seit gestern erzählt man sich in der Stadt die tollsten Dinge. Wir wollen daher, so schreibt das genannte Blatt, zur Beruhigung unserer Leser mitteilen, daß es sich hier nur um einen leichten Krankheitsfall handelt und jede weitere Gefahr ausgeschlossen ist.

T. Lissa i. P., 15. Juni. (Erdschläge.) Die Ostmarken-Vohrgesellschaft in Halle a. S. fordert zum Erwerb von Anteilscheinen auf. Die Gesellschaft hat im Kreis Fraustadt Minera 1 a l o vorgefunden. Die Funde berechtigen zu der Hoffnung, daß damit unserem industriearmen Osten die Ausbeutung eines bisher nicht vermuteten Bodenschatzes neue Erwerbsquellen entstehen, zu deren Erschließung allerdings erst die nötigen Mittel ausgebracht werden müssen.

Landberg a. W., 15. Juni. (Das signalisierte Töf-Töf.) Gestern wurde unsere Polizeiverwaltung telegraphisch benachrichtigt, daß in Ritten bei Ronitz durch ein Automobil ein Fuhrwerk in Stücke gefahren worden sei. Als das signalisierte Töf-Töf gestern nachmittag 4 Uhr unsere Richtstraße passierte, wollte es der dort Posten stehende Polizeibeamte anhalten, was ihm auch an der Brückentrage gelang. Er stellte fest, daß der Kuller ein Sularenoffizier aus Langfuhr war.

Fladow, 13. Juni. (Gräberfunde.) Auf Abbau Linde sind mehrere vorgeschichtliche Steingräber aufgedeckt worden. Aus diesen Gräbern wurden 11 Urnen entnommen. In einer bereits zerdrückten Urne befand sich in den Knochenresten eine Fibel römischer Arbeit, ferner eine Pinzette, die die Federkraft trotz der langen Zeit noch beharrt hatte. Auch wurde eine schwarze Glasurne mit einem eisernen Reif um den Hals aufgehoben, die die erste dieser Art sein soll.

Gerichtssaal. Die Staatsanwaltschaft ist keine zur Abnahme eidesstattlicher Verurteilungen befähigte Behörde. Deshalb hat das Landgericht Königsberg am 22. Oktober v. J. den Zimmermann Eduard Westpfahl

und zwei Genossen von der Anlage der fahrlässigen falschen Versicherung an Eidesstatt freigesprochen. Eine solche Versicherung hatten sie schriftlich der Staatsanwaltschaft überreicht. Mit dieser Entscheidung des Landgerichts war die Staatsanwaltschaft nicht zufrieden. Sie forderte das Urteil mit der Revision an. Wie gemeldet wird, hat das Reichsgericht die Revision verworfen; es ist also der Aufhebung des Königsberger Landgerichts beigetreten.

Sunte Chronik.

Berlin, 15. Juni. (Fr. D. Pr.) berichtet wird, wurden am Mittwoch nachmittag 3 Uhr am Hafen zu Plägensee, Ladestelle 92, von spielenden Knaben der Kopf und die Arme der kleinen Lucie Berlin gefunden. Die Teile sind anscheinend nicht mit einem besonders scharfen Instrument, auch nicht mit besonderer Geschicklichkeit abgetrennt, sondern mit grober Gewalt abgebrochen beziehungsweise abgerissen. Ober- und Unterarm eines jeden Armes sind mit Schnur zusammengebunden. Der eine Arm ist nackt, der andere mit einem roten Tuchärmel bekleidet. Der Gesichtsausdruck des kleinen Köpfchens ist übrigens ruhig, nicht schmerz- oder schreckensentstellt, nur die Nase ist etwas eingefallen. Die Teile waren wahrscheinlich in Zeitungspapier eingepackt, welches ebenfalls aufgefunden wurde. Bis zum Eintreffen der Kriminalpolizei wurden die Teile mit einem Tuche bedeckt. Drahtlich wird uns von einer zweiten Verhaftung berichtet. Dem „Berl. Lokalanz.“ zufolge ist unter dem dringenden Verdacht, die kleine Lucie Berlin ermordet zu haben, gestern Abend der Gelegenheitsarbeiter Berger verhaftet worden.

Berlin, 16. Juni. (Drahtmeldung.) Wie der „Berl. Lokalanz.“ meldet, vergiftete sich gestern Abend die Frau des Bierfahrers Grab mit ihren beiden Kindern. Die Frau und das ältere Kind sind tot, während das 1 1/2-jährige Mädchen durch Gegenmittel am Leben erhalten wurde.

Nachen, 16. Juni. (Drahtmeldung.) Das „Wortspiel.“ Von den 6 Insassen eines von hier zum Gordonrennen fahrenden Automobils wurden bei Schweizer durch mehrfachen Umfahrgang des Fahrers 2 Personen schwer verletzt. Das Automobil wurde zertrümmert.

Klagenfurt, 15. Juni. In der Nähe von Güttenberg ist eine große Erdlawine niedergelassen; durch die dadurch verursachte Stauung des Steierbaches ist der genannte Ort gefährdet.

Ein bemerkenswerter Ankerung der Kaiserin über ihr Interesse für die Frauenbewegung wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ gelegentlich des Empfangs von Mitgliedern des Internationalen Frauenkongresses im königlichen Schlosse mitgeteilt. Die hohe Frau sagte nämlich zu Mrs. Sewall, der Präsidentin des Frauenweltbundes: „So lange ich nur für Söhne zu sorgen hatte, habe ich mich um die Bestrebungen der Frauenbewegung nicht viel gekümmert. Seit aber meine Tochter zur Jungfrau heranwächst, will ich alles wissen, was in der Frauenbewegung vorgeht, und nehme das größte Interesse daran.“

Der kleinste Mann der Welt will heiraten und hat diesen Wunsch durch die Zeitungen bekannt gemacht. Er bietet der Dame, die er mit seiner Hand beglücken will, „ein schönes, glückliches Heim, einen musterhaften Gatten, viel Geld und im übrigen jegliche Freiheit.“ Der kleinste Mann der Welt ist ein Amerikaner. Er ist berühmt unter dem Namen „Major Charles Gans“ und wohnt in Fairfield (Kona). Er wiegt 30 Pfund und ist 18 Zoll hoch, 39 Jahre alt. Der Herr Major erachtet alle Damen, die auf ihn reflektieren, ihm ihre Photographien mit Namensunterschrift und Adresse einzusenden. Der Herr Major teilt ferner mit, daß er ein Damenträger ist, gleich jedem großgewachsenen Manne, daß er das Herz eines Hensens besitzt, und daß er bereits zweimal in Liebe entbrannt war, daher dieses Gefühl ihm wohlbekannt sei.

Letzte Drahtnachrichten.

Dresden, 16. Juni. Der König unternahm gestern in später Nachmittagsstunde eine einstündige Wagenfahrt. Die Nacht verlief ohne wesentliche Störung.

Frankfurt a. M., 16. Juni. Der „Frankfurter Btg.“ wird aus Trier von gestern gemeldet: Gegen den Großkaufmann Giuseppe Morpurgo wurde heute mittag in einem israelitischen Wohltätigkeitsverein ein Attentat verübt. Der 40jährige Marcus Hana aus Korfu erschien mit einem Levantiner, um Morpurgo um eine Unterstüzung. Unbemerkte trat Hana in ein Nebenzimmer und verlegte Morpurgo mit einem dreifachen Dolch einen Stich in die rechte Seite, worauf er mit seinem Genossen flüchtete, doch auf der Straße festgenommen wurde. Morpurgo ist schwer verletzt und behauptet, daß er das Opfer eines gedungenen Mörders geworden sei, da er in dem Prozeß gegen Hsole als Zeuge aufgetreten sei.

Homburg v. d. H., 16. Juni. Der kaiserliche Sonderzug ist um 8 Uhr früh hier eingetroffen.

Prag, 16. Juni. Der Landtag ist heute vertagt worden.

Paris, 16. Juni. Die Kommission zur Untersuchung der Angelegenheit der Karthäuser trat gestern abends zusammen und nahm die Aussage des Handelsministers entgegen, welcher bestätigte, daß es Leo Chabert gewesen sei, der Lagrave erklärt habe, die Karthäuser seien geneigt, dem Ministerpräsidenten 2 Millionen anzubieten, wenn dieser der Kammer einen ihnen günstigen Gesetzentwurf einbringe. Die Kammer lehnte jedoch den Antrag ab, eine Abordnung nach Havre zu entsenden, damit diese Lagrave bei seiner Ankunft vernähme. Im Laufe des Abends hörte die Kommission Johann von Combes und Millerand. Bei seiner Vernehmung präzisierte Ministerpräsident Combes sein in der Kammer abgegebenes Erklärung und erklärte, daß Lagrave sich der Verantwortlichkeit seines Auftrages nicht bewußt gewesen sei. Millerand, der darauf vernommen wurde, erklärte, die Karthäuserangelegenheit sei ebenso verwickelt wie unwichtig. Chabert habe keine Beziehungen zu dieser Sache. Millerand bemerkte jedoch, daß er von der 2 Millionen-Angelegenheit erst durch die Mitteilung Lagraves Kenntnis erhalten habe. Er habe die Sache für harmlos an-

gesehen und ihr keine Wichtigkeit beigegeben. Am Mittwoch schloß darauf die Kommission ihre Sitzung.

Belgrad, 16. Juni. Die Feier des Jahrestages der Königswahl ist programmäßig verlaufen.

Gyantsze, 16. Juni. (Pr. D. A.) [Neuermeldung.] Eine Abteilung der britischen Infanterie hatte einen Lama gefangen genommen, der angab, daß er eben von Baffa komme. Er sagte, wenn die Engländer sich Baffa nähern, würden die Tibetener bis zum Tode kämpfen.

Washington, 16. Juni. Der amerikanische Generalkonsul in Tanger telegraphiert, der Räuber Raifuli bestehe darauf, daß ihm die unumschränkte Gewalt über nicht weniger als vier Provinzen Marokkos übertragen werde und drei Mächte, darunter die Vereinigten Staaten, Bürgschaft für volle Durchführung dessen, was ihm der Sultan versprochen habe, leisten. Diese Forderungen Raifulis werden hier als durchaus undurchführbar angesehen, trotzdem das Schicksal der durch Raifuli entführten Personen bedroht ist.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 17. Juni. Abends 7 Uhr 30 Minuten. — Sonnabend, 18. Juni. Frühgottesdienst 6 Uhr 30 Minuten. Hauptgottesdienst 9 Uhr 30 Minuten. Mincha 4 Uhr. Sabbathausgang 9 Uhr 20 Minuten. — An den Wochentagen morgens 6 Uhr 30 Minuten, abends 7 Uhr 30 Minuten.

Anmeldungen beim Standesamte der Stadt Bromberg vom 11. bis 14. Juni 1904.

Aufgebot. Schuhmachermeister Karl Mertens, Heddingen, Hedwig Madagonska, hier. Arbeiter Wladislaus Rubera, Hedwig Wicikowski, beide hier. Büstenmachergehilfe Paul Kiedrowski, Auguste Krüger, beide hier. Beamter bei der Deutschen Bank Edmund Tittel, Berlin, Clara Schöber, hier. Maler Paul Strehlan, Hedwig Eichmühl, beide hier.

Beerdigungen. Feuerwehrmann Bruno Kawczynski 1 T. Schuhmacher Florian Wojnicki 1 T. Arbeiter Karl Noegel 1 S. Brauereiarbeiter Michael Kauf 1 T. Schornsteinfegermeister Julius Kettner 1 T. Arbeiter Paul Adam 1 S. Gutsbesitzer Eduard Schallinski 1 T. Arbeiter Johann Kiedrowski 1 S. Arbeiter Leopold Ernst 1 S. Arbeiter Wilhelm Wiedohl 1 S. Tischlermeister Adolf Kiehl 1 T. Arbeiter Alex Kambarski 1 T. Oberkammerwarter Otto Kiehl 1 S. Lehrer Rudolf Greuter 1 S. Kameramwarter Hermann Frank 1 T. Schuhmachergehilfe Arthur Seibertshäuter 1 S. 2 außerordentliche Beerdigungen.

Starbefälle. Althart Weirauch 2 Mon. Eduard Semrau 1 S. Katharina Saitkowska geb. Luchowska 89 J. Weichensteller Julius Reim 41 J. Juliana Wandowski geb. Danczinska 80 J. Alfred Walfowitz 11 J. Kurt Jabel 1 1/2 S. Ed. Zimmermann Daniel Fenske 74 J. Emilie Frank 1/2 S. (St. M.)

Handelsnachrichten.

Bromberg, 16. Juni. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 170-180 M., feiner über Notiz, Roggen je nach Qualität 120 bis 130 M. — Gerste nach Qualität 116-123 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 117-123 M., Brauware ohne Handel. — Hafer: 116-124 Mark.

Wasserstände.

Ort	Begel	Wasserstände		Höhe über Meer	Ges. füllm
		Zag	m		
1	Weihschl.	10.16	0.62	11.6	0.64
2	Racozym	7.6	0.38	8.6	0.36
3	Thorn	14.6	0.20	15.6	0.18
4	Brahmünde	15.6	2.28	16.6	2.24
5	Bromberg D.-Begel	15.6	5.20	16.6	5.32
6	Goplosee	14.6	1.94	15.6	1.90
7	Kruschwitz	14.6	2.38	15.6	2.38
8	Batschschl. D.-Begel	15.6	1.14	16.6	4.12
9	Barfisch	15.6	1.82	16.6	1.80
10	12. Grom. Schenke	15.6	1.50	16.6	1.50
11	12. Grom. Schenke	15.6	0.78	16.6	0.68
12	Weisenhöhe	15.6	0.08	16.6	0.12
13	Uth.	15.6	0.39	16.6	—
14	Garnman	15.6	0.42	16.6	0.42
15	Bilehne	15.6	0.62	16.6	0.62

Der Tiefgang für die untere Brabe beträgt 1,40 Meter. Der Tiefgang für den Bromberger und Obernekelanal beträgt 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bezirk Rakel beträgt 0,95 Meter. Der Tiefgang f. d. Bezirk Garnman beträgt 0,95 Meter.

Schiffverehr.

Vom	Spekulant	Hofseigentümer	Seit	Wozu	
Hafen	72	Transportgesellschaft H. Jordan	Berliner Hofkontor	33	ist abgeschleust
Brabe	73	Karl Dumle. Bromberg	Karl Dumle. Bromberg	2 1/2	schleust
do	74	Franz Bengsch. Bromberg	Fr. Bengsch. Bromberg	—	schleust

Schiffverehr vom 15. bis 16. Juni mittags 12 Uhr.

Name des Schiffes	Ort d. Abg.	Warenladung	Von nach
E. Schönberg	Leff. 24	Hef. Bretter	Karlshof-Magdebg.
S. Sitoroki	Brig. 162	Felssteine	Gorlin-Gulm
R. Sitoroki	Halle 105	do.	do.
Deutscherhof	Brig. 207	leer	Landberg-Danzig
L. Heper	Berl. 866	do.	Berlin-Bromberg
Omniginst	Brig. 227	do.	Bromberg-Montoy
M. Kretz	Brig. 257	Zucker	Montoy-Danzig
L. Schmidt	Brig. 50	do.	do.
R. Nischmann	Küstr. 90	Hef. Bretter	Bromberg-Berlin
B. Bahns	Brig. 417	leer	Berlin-Schöneagen
H. Poplawski	Brig. 312	Mauersteine	Bromberg-Montoy
G. Bartsch	Magb. 717	Güter	Frankfurt-Bromberg
H. Sobonice	Brig. 132	Zucker	Bromberg-Angerm.
S. Delle	Brig. 74	leer	Berlin-Schiff
F. Himski	Thorn 87	Zucker	Montoy-Danzig
K. Hofbe	Hefb. 717	leer	Berlin-Bromberg
E. Körner	Sietz. 88	Güter	Hamburg-Thorn
H. Schreiber	Brig. 415	Hef. Bretter	Berlin-Bromberg
B. Henke	Gebz. 592	leer	Berlin-Schiff
W. Seeger	Leffz. 252	do.	do.
F. Koch	Küstr. 106	do.	Berlin-Bromberg

Schifflo passierte Strom: Von Berliner Hofkontor per Lichtenberg, 4 Trafen: 2264 kleinere Mundhölzer. Von Danowki per Golke, 4 Trafen: 2282 kleinere Mundhölzer.

Börsendepeschen.

Berlin, 16. Juni, angekommen 1 Uhr 10 Min.	Kurs vom 15.	Kurs vom 16.
Deutscher Kredit	201,25	201,25
Deutsche Bank	218,75	218,60
Disl. Komm.	186,00	186,70
Lombarden	16,00	16,70
Canada Pacific	118,80	118,10
W. Dr. Reichsb.	90,10	90,20

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 16. Juni.

Personalien. Der Regierungsassessor Geiger in Danzig ist der königlichen Regierung in Liegnitz zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. Regierungsassessor Dr. Rley in Meseritz ist zum Landrat ernannt und ihm das Landratsamt im Kreise Meseritz übertragen worden. Der Regierungsassessor Dr. Jungmann aus Danzig ist dem Landrate des Rheingaukreises in Ridesheim, der Regierungsassessor Schulz aus Wertheim dem Landrate des Kreises Schweydt Westpr., der Regierungsassessor Schlenker aus Marienwerder dem Landrate des Kreises Neidenburg zur Sülfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugeteilt worden. Versetzt sind: die Regierungsbaumeister des Hochbauamtes Breitpfeiffer von Danzig nach Ratel, der Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Ulrich, bisher in Hannover, als Vorstand (auftr.) der Eisenbahnbetriebsinspektion nach Heilsberg, der Regierungsbaumeister des Eisenbahnbauamtes Ritter, bisher in Posen, in den Bezirk der königlichen Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. Zur Beschäftigung überwiesen: der Regierungsbaumeister des Hochbauamtes Schwan der königlichen Regierung in Posen. Dem Domänenpächter Rahn zu Ceitnau, Regierungsbezirk Danzig, ist der Charakter „Königlicher Oberamtmann“ verliehen worden.

Über die Ernteaussichten im südwestlichen Teil der Provinz schreibt man uns aus Posen: Die Ernteaussichten, bis Mitte Mai in der polener Gegend ganz vorzüglich, sind durch abnorme Hitze und gänzlichen Regenmangel in hohem Grade geschwunden. Seit Jahren ist hier der Juni nicht so heiß und regellos aufgetreten wie diesmal. Über drei Wochen fiel in unserer Gegend kein Regentropfen. Feld- und Gartenfrüchte erhalten sich nur durch den Tau, der in den meisten Nächten zum Glück reichlich fällt. Auf den Gemüsekulturen unmittelbar um Posen hält der latente Boden noch einige Feuchtigkeit und tiefwurzeln Früchtarten, wie Kartoffeln, halten sich noch einigermaßen frisch. Überaus traurig sieht es aber auf Sandboden aus. In Zubau, Zornow, Dombrowa und anderen Dörfern wird das Getreide nottief, doch ohne Körner. Die Hackfrüchte liegen welk und verbrannt am Boden. Gemüsesorten bleiben klein und unentwickelt. Die Sommerhalmpflanze muß total verkümmern. Der Gärtner sieht sein mühsam angelegtes Kulturreich, trotz aller Arbeit durch Gießen verkommen. Der Boden ist steinhard und speert den Wurzeln alle Luft ab. Das Erdreich ist so stark ausgetrocknet, daß das geprengte Wasser nur wenig fruchtet. Viele Gemüsearten werden in unserer Gegend voraussichtlich halb knapp und darum teuer sein, obwohl wir erst am Anfang der Hauptzeit für Gemüse stehen. Die Obstbäume, bis auf Pflaumen, liefern eine sehr reiche Ernte erwarten. Die Dürre bringt aber zahllose Früchte zum Abfall. Die Graswiesen liefern nur einen mäßigen ersten Schnitt. Von Nachwuchs kann keine Rede sein, wenn der Regen ausbleibt. So sind die Hoffnungen beim Landwirt und Gärtner augenblicklich aufs höchste herabgemindert. Wenn die Dürre noch einige Zeit anhält, ist eine mehr als halbe Misere zu erwarten.

Zum Provinzialfängerkonferenz. Die Bromberger Sänger sind fleißig beim Einstudieren der Gesänge tätig. Außer den Übungen innerhalb der einzelnen Vereine finden besondere gemeinsame Übungen aller Bromberger Sänger unter der Leitung des Bundes-Dirigenten Musikdirektor G. M. B. Rosen statt, und zwar die nächsten am Freitag, 17. d. Mts. abends 8 Uhr bei Park und Sonntag, 19. d. Mts. vormittags 11 bis 1 Uhr bei Dickmann. Näheres siehe Anzeige.

Von der An siedelungs kommission. Die bisherigen Mitglieder der An siedelungs kommission zu Posen, Rittergutsbesitzer Abramowski auf Zalkowo Kreis Strasburg (Westpr.), Generallandwirtschafts direktor v. Staudy in Posen, Landesökonomierat Renne mann auf Klenka, Kreis Jaroschin, General landwirtschafts direktor Wefle auf Slogowo, Kreis Flatow, Rittergutsbesitzer v. Kries auf Smarzewo, Kreis Marienwerder, sind auf weitere drei Jahre, und zwar der erste vom 1. Juni 1904 bis dahin 1907, die anderen Genannten vom 1. Juli 1904 bis dahin 1907 zu Mitgliedern der An siedelungs kommission für Westpreußen und Posen ernannt worden.

Zur Einführung der Wassermesser. Nachdem das neue Ortsstatut für die hiesige Wasserleitung durch den Bezirksausschuß genehmigt worden ist, teilen wir die wichtigsten Punkte dieser neuen Verordnung mit, um den hiesigen Grundstücksbesitzern Gelegenheit zu geben, den veränderten Bestimmungen rechtzeitig Rechnung tragen zu können. Vom Tage der Einführung des neuen Statuts ab (1. Oktober d. J.) gibt es in jedem Grundstück nur eine Wassermesser, nach dessen Angaben der Hausbesitzer den Wasserverbrauch an die Stadtgemeinde zu zahlen hat. Enthält z. B. ein Mietshaus auf dem Hofe noch eine oder mehrere Fabriken, die Wasser konsumieren, dann zahlt der Besitzer des Hauses nicht nur den Wasserverbrauch für das Mietshaus, sondern auch für die Fabrik, auch wenn er nicht Eigentümer derselben ist, es steht ihm jedoch frei, den Wasserverbrauch der Fabrik durch besondere private Wassermesser kontrollieren zu lassen und wegen Bezahlung des Wassers mit dem Inhaber der Fabrik eine Vereinbarung zu treffen. Ebenso kann der Wasserverbrauch jeder anderen Parzelle eines Hauses von dem Grundstücksbesitzer durch eigene Wassermesser kontrolliert werden, für die Bezahlung an die Stadt ist aber immer nur der eine städtische Wassermesser maßgebend. Werden in einem Hause vierteljährlich weniger als 500 Kubikmeter verbraucht, dann ist die verbrauchte Menge mit 20 Pf. pro Kubikmeter zu bezahlen, die zweiten 500 Kubikmeter kosten 18 Pf. pro Kubikmeter, darüber

hinaus sind 15 Pf. zu zahlen. Die Bezahlung erfolgt vierteljährlich nachträglich. Werden z. B. in einem Grundstück in einem Vierteljahr 1270 Kubikmeter Wasser verbraucht, dann hat der Hausbesitzer nach folgender Rechnung zu zahlen: 500 Kubikmeter à 20 Pf. = 100 Mark, 500 Kubikmeter à 18 Pf. = 90 Mark, 270 Kubikmeter à 15 Pf. = 40,50 Mark, zusammen 1270 Kubikmeter = 230,50 Mark. Gegen die Angaben des Wassermessers kann Einspruch erhoben werden, jedoch sind Fehler bis zu 4 Prozent zulässig. Wir bemerken dazu, daß die aus besten Spezialfabriken bezogenen Messer im allgemeinen richtig anzeigen; man wird daher gut tun, die Ursache zu großen Wasserverbräuchen nicht immer und nicht zuerst in dem unrichtigen Anzeigen des Messers zu suchen. Von Bedeutung ist noch, daß die Grundstücksbesitzer entgegen den bisherigen bis zum 1. Oktober gültigen Bestimmungen berechtigt sind, den städtischen Hauptabzählung abzuschließen, und zwar bei allen nötigen Reparaturen, und ferner in der Zeit von 9 Uhr abends bis 6 1/2 Uhr morgens, wenn die Außentemperatur -4 Grad Reaumur beträgt. Derjenige, der ein Grundstück allein bewohnt, hat das Recht, den Hauptabzähler jederzeit zu schließen. Da manche der bestehenden Anlagen für die neuen Bestimmungen noch nicht eingerichtet sind, empfiehlt es sich, etwaige Änderungen, z. B. das Einbauen besonderer Wassermesser, schon jetzt oder so rechtzeitig vorzunehmen, daß vom 1. Oktober d. J. ab die neue Art der Wasserzinsberechnung ohne Benachteiligung der Grundstücksbesitzer erfolgen kann. Die bisher zur Messung des gewerblichen Wassers dienenden Wassermesser werden nach dem 1. Oktober durch die Stadtgemeinde entfernt werden. Diese Messer können aber auch, wie aus der heutigen Bekanntmachung ersichtlich ist, von der Stadt käuflich erworben werden und alsdann wie bisher in Benutzung bleiben, die Stadtgemeinde wird auch die Unterhaltung solcher Messer gegen Erstattung der Unkosten übernehmen, da private Werkstätten für derartige Arbeiten vorläufig nicht am Orte sind.

Zu dem gestern berichteten Unfall betr. Überfahren einer Frau durch einen Wagemann wird uns mitgeteilt, daß der Kutscher nach dem Unfall nicht dabongefahren sei, sondern die Verletzte mit seinem Wagen nach ihrer Wohnung gebracht habe.

50 000 Mk. Stellenlohn-Renten hat der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband im vorigen Jahre an seine Mitglieder ausbezahlt, streng genommen waren es sogar 51 593 Mk. Damit war indessen die Fürsorge dieser Vereinigung für notleidende Berufsangehörige noch keineswegs erschöpft; ihre Darlehnskasse gewährte 238 Mitgliedern zinslose Unterstützungen im Gesamtbetrage von 6040 Mark. Kein anderer kaufmännischer Verein darf sich rühmen, auch nur annähernd ähnliche Summen zu Gunsten hilfsbedürftiger Kollegen aufgebracht zu haben. Das Gleiche gilt auch für die Leistungen auf dem Gebiete des kostenlosten Rechtsschutzes. Das Gesamtvermögen des Verbandes, der zur Zeit in Hamburg ein eigenes Geschäftshaus errichtet, beträgt über 400 000 Mk. Für 500 öffentlichen Versammlungen und 1936 Eingaben an gesetzgebende Körperschaften und Behörden vertrat der Verband seine sozialpolitischen Forderungen. Von weiteren Erfolgen, so weit sie sich ziffernmäßig erfassen lassen, sind hervorzuheben: Verbesserung der Sonntagsruhe in 29 Städten, Verminderung der Ausnahme-Sonntage in 12 Städten, Einführung des Sonnabend-Frühstückes in 18 Städten, des 8 Uhr-Baden schlusses in 32 Städten, Verminderung der Ausnahmezeit für den Ladenschluß in 29 Städten, völlige Beseitigung derselben in 6 Städten. In 21 Städten wurden kaufmännische Fortbildungsschulen errichtet oder den Verbandsforderungen entsprechend umgestaltet. Das Verbandsorgan wurde in einer Gesamtauflage von über 1 Million Exemplaren vertrieben, von den Verbandschriften wurden 25 000 Exemplare abgesetzt.

Mit dem Bau des Kreisstädtchens auf dem städtischen (früher Hempelschen) Gelände ist vorgestern begonnen worden. Die Arbeiten werden von dem Maurermeister Rose ausgeführt.

Postagentur. Am 1. Juli wird in dem zum Landbestellbezirk der Postagentur in Groß-Rohburg gehörigen Orte Neu-Waldau eine Postagentur mit Telegraphenbetrieb eingerichtet, welche die Bezeichnung „Neu-Waldau (Kreis Flatow)“ führt und die Postverbindung durch die Landpostfahrt Gostoczyn (Kreis Tuchel)-Groß-Monia-Neu-Waldau erhält.

Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung des Regierungsbezirks Bromberg hielt am 14. d. Mts. in Schneidemühl unter dem Vorsitz des Regierungsrats Dr. v. Gottschall eine Sitzung ab. Verhandelt wurden 14 landwirtschaftliche Unfallsachen und 7 Invalidenrentensachen. Von letzteren wurden 6, außerdem 9 Unfallsachen zurückgewiesen. Dem Eigentümer Hermann Krüger in Stieglitz, dem Brennerverwalter Rastner in Kattaj und der Witwensfrau Cornelia Oniot in Wiesno wurden Unfallsachen zugestanden. In 4 Fällen wurde erneute ärztliche Untersuchung beschloffen.

Der Genuß eisalter Getränke, insbesondere der Mineralwässer, wie Selterer, Sodawasser u. a. m., der schon in normalen Zeiten ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht, kann bei abnorm hoher Sommertemperatur diese Neigung zu Erkrankungen erheblich steigern. Vor dem Genuß derartiger eisalter Getränke wird in einer amtlichen Rundgebung dringend gewarnt. Die genannten Mineralwässer werden am besten in einem der Trinkwassertemperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10 Grad Celsius getrunken.

Witowo, 14. Juni. (Ein Gesangsverein) für gemischten Chor ist hier gegründet worden. Derselben sind bereits etwa 40 Mitglieder beigetreten. In den Vorstand wurden gewählt: Amtsrichter Müller als Vorsitzender, Kreissekretär Kleff als stellvertretender Vorsitzender, Kantor Benth als Dirigent, Kaufmann Kellner zum Schriftführer, Distriktskommissar v. Hertel zum

Rendanten und Postverwalter Gahn als Materialverwalter.

8. Juni. (Verschiedenes.) In hiesigen Handwerkerkreisen ist leider wenig Neigung vorhanden, die in der Zeit vom 15. Juli bis 15. August in Bromberg stattfindende Handwerksausstellung zu besuchen. Es scheint, daß die Beteiligten völlig übersehen, daß sie schon die moralische Verpflichtung haben, die Ausstellung mit ihren Erzeugnissen zu besichtigen, um die Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit des Handwerkers zu beweisen. Hier gibt es eine ganze Reihe tüchtiger, leistungsfähiger Handwerksmeister, und hoffentlich gelingt es der Einwirkung unseres Bürgermeisters, wenigstens einige von ihnen zur Besichtigung der Ausstellung zu bewegen. Zu diesem Zweck hat bereits eine Besprechung stattgefunden. — Bürgermeister Schirmer ist für die Zeit vom 1. Juli bis 1. August beurlaubt worden und wird in seinem Hauptamt durch den Beigeordneten Stadtkämmerer Freitag und als Amtsanwalt durch den Kreispartassistenten Böhm vertreten werden. — Der Polizeidistriktskommissar Schmelz von hier hat Urlaub vom 1. August bis 1. Oktober erhalten. Seine Vertretung übernimmt der Bürgermeister Schirmer.

Znowozlaw, 13. Juni. (Herr Korfantsch.) Auf Veranlassung des hiesigen polnischen Wahlvereins wird am Sonntag hier eine polnische Protestversammlung gegen das neue An siedelungs gesetz stattfinden, in der der ober schlesische Reichstagsabgeordnete Korfantsch sprechen wird.

Z. Strelow, 14. Juni. (Ditmarschenverein.) In der letzten Vorstandssitzung des Ditmarschenvereins wurden zur Erziehung eines armen Knaben in Wolsdorf 15 Mk. bewilligt und beschloffen, einem Antragsteller ein Darlehen von 100 Mark zu gewähren. Drittens wurde beschloffen, auch fernerhin eigene Mittel zur Unterhaltung der Volksbücherei aufzubringen, die Funktionen einer Kreiswanderbibliothek zu übernehmen und diesen Beschluß der nächsten Hauptversammlung zur Genehmigung vorzulegen.

Margonin, 14. Juni. (Ertrinken.) Am Sonntag mittag ertrank im Margoniner See der Dackbedergerle Buchholz aus Schneidemühl, der in Margonin vorübergehend beschäftigt war. Derselbe hatte mit anderen gewettet, daß er den See durchschwimmen könne. Als er in der Mitte war, rief er um Hilfe. Leider gelang es nicht, ihn zu retten.

P. Wrogowitz, 15. Juni. (Volksschule.) Die hiesigen christlichen Volksschulen mit ihren nahezu 1000 Kindern einen Spaziergang nach dem Spielplatz im schönen königlichen Stadtpark. — Dem Getreidehändler Aron Kas hier waren dieser Tage 500 Mark entwendet worden. Bei seinem Dienstmädchen wurden 350 Mark ermittelt. Später wurde festgestellt, daß das Mädchen ihrer Mutter in Schöffeln Geld mittels Postanweisung gestohlen hatte. Eine polizeiliche Hausdurchsuchung bei dieser förderte die noch fehlenden 150 Mark zu Tage.

Schneidemühl, 14. Juni. (Kirchenbau.) Zum Bau einer zweiten katholischen Kirche in Schneidemühl erbat Lächterhullehrer und Abg. Ernst vom Minister 50 000 Mk. Beihilfe. Hauptsächlich erhält die evangelische Gemeinde, die gleichfalls im Begriffe steht, eine neue Kirche in der Nähe der Eisenbahnwerkstatt zu bauen, ebenso kräftige Unterstützung. In einer gestern abgehaltenen Sitzung des Kirchenrats und der Gemeindevorsteher wurde endgültig beschloffen, einen Platz für die neue evangelische Kirche zu kaufen.

Schrimm, 14. Juni. (Kirchenraub.) In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag brachen Diebe in die hiesige katholische Pfarrkirche ein. Durch Eindringen einer Fensterhebe gelangten sie, wenn auch mit großer Mühe, in das Innere des Gotteshauses und erbrachen hier eine zur Ausstattung der Kirche bestimmte Sammelbüchse. Der Erfolg wird wohl schwerlich der gewünschte sein, da die Büchse vor kurzem geleert worden sein soll.

Sároba, 14. Juni. (Feuer mit Menschenverlust.) Gestern früh brach bei dem Landwirt Michael Surdy in Witowo Feuer aus, das einen Stall und eine Scheune einäscherte. Ein 5-jähriges Kind, das sich in der Nähe des Brandherdes befand, konnte nicht mehr gerettet werden und kam in den Flammen um.

W. Zempelburg, 15. Juni. (Städtisches.) Zu der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde für die neu gegründete Lehrerstelle einer zur Stadt gehörigen Kolonie das Lehrgeld nach der Besoldungsordnung der städtischen Lehrer bewilligt. Der Kultusminister hat für den Schulbau 20 000 Mark in Aussicht gestellt. Der Bau der Schule soll bis zum 1. Oktober im Rohbau vollendet sein.

11. Thorn, 15. Juni. (Städtisches.) Mit einer für die künftige Entwicklung unserer Stadt hochwichtigen Angelegenheit hatte sich die heutige Stadtverordnetenversammlung zu beschäftigen, nämlich mit der Ausführung der beiden Durchbrüche durch die Festungsumwallung nach der Bromberger und der Culmer Vorstadt zu, zu denen das Kriegsministerium schon vor längerer Zeit seine Genehmigung erteilt hat. Bei jedem dieser Durchbrüche sind Teile des Festungsglaciés abzuholzen, bedeutende Erdbewegungen, Kanalisations- und Pflasterarbeiten usw. auszuführen. Die Kosten dafür stellen sich für den Durchbruch nach der Bromberger Vorstadt auf 168 000 Mark, die für den nach der Culmer Vorstadt auf 145 500 Mark. Außerdem muß um das neue Theater und das Fortbildungsschulgebäude eine Neuverteilung und Neupflasterung der Straßen und Herstellung von Anlagen ausgeführt werden. Die Kosten hierfür stellen sich auf 179 500 Mark. Die Stadtverordneten genehmigten den Antrag des Magistrats, mit den Durchbruchsarbeiten sofort zu beginnen und bewilligten die Gesamtkosten einschließlich für die Straßenregulierungen mit 493 000 Mark, welche durch eine später aufzunehmende Anleihe gedeckt werden sollen. — Die Stadtverordneten genehmigten ferner die Vermiet-

ung der im städtischen Schlachthause einzurichtenden Wurfschiffe an das königliche Proviantamt für eine jährliche Miete von 2565 Mark.

+ Konitz, 15. Juni. (Brand mit Menschenverlust.) In Gr. Konarzchn, Kreis Schlochau, brach am Dienstag vormittags gegen 11 Uhr auf bisher unauffällige Weise in einem Stalle beim Schlachthause des Fleischermeisters Wilhelm Reddis Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß in ganz kurzer Zeit ein Stall und eine Scheune verbrannten. Das verheerende Element erstreckte sich dann weiter auf noch vier Nachbargehöfte der Besitzer Winka, Gabrisch, Ziera und Dummer. Im ganzen sind 13 Gebäude, darunter fünf Wohnhäuser eingestürzt worden. Zahlreiche Familien sind dadurch obdachlos geworden, die zum großen Teil aber Unterkunft bei dem Rittergutsbesitzer Schrader-Bedlau fanden. Leider ist auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Der etwa 80 Jahre alte Wittiger Winka hat bei dem Versuche, sein Geld zu retten, seinen Tod in den Flammen gefunden. Von dem mitverbrannten Mobiliar und Inventar war der größte Teil, zumeist ärmeren Einwohnerfamilien gehörig, nicht verschont.

Danzig, 15. Juni. (Die große landwirtschaftliche Ausstellung) ist gestern abend 8 Uhr geschlossen worden. Über den Kostenaufwand, welchen die Ausstellung erfordert hat, entnehmen wir der „Danz. Ztg.“, daß z. B. allein für die Herstellung der Baulichkeiten, Umzäunung, Gassen, Unterflurstrassen, Stallungen usw. rund 130 000 Mk. aufgewendet worden sind; die Kosten für das Aufsichts- und Arbeiterpersonal betragen einschließlich der Reisekosten 160 000 Mk. Versteuert wurden die ausgestellten Maschinen und Wirtschaftsgüter usw. mit einem Betrage von 2 000 000 Mk., die ausgestellten Pferde, Rinder, das Kleinvieh und Geflügel mit 3 000 000 Mk.

Königsberg, 14. Juni. (Ein merkwürdiger Fall) von Urkundenfälschung kam vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Der Kutscher Rosenkrantz hatte wegen ungebührlichen Betischenthaltens einen Tag Haft zu verbüßen. Weil er dadurch seine Stellung zu verlieren fürchtete, bestimmte er den Arbeiter Sand, seine Stelle im Gefängnis zu vertreten. Dieser sah denn auch für 2,50 Mk. ein Glas Bier und einen Schnaps den Tag ab. Diese Stellvertretung kam aber ans Licht. Sand bekam für seine Gefälligkeit vom Schöffengericht eine Woche Haft, während Rosenkrantz freigesprochen wurde.

L. Königsberg, 15. Juni. (Beschlagnahme.) Die Strafkammer in Bauthen erkannte auf Einziehung des polnischen „Ober schlesischen Volksliederbuchs“. Die entsprechenden Exemplare wurden in den verschiedenen Buchhandlungen beschlagnahmt.

Gerichtssaal.

Der Violinvirtuose Jan Rubelik hatte den Musikreferenten Gehrmann von der „Frankf. Ztg.“ wegen Beleidigung verklagt. Rubelik klagte sich durch eine am 16. Dezember v. J. erschienene Kritik, die von einem „blöde dreinblickenden jungen Mann“ und von einer „Spezialität“, „einem Wundermann, der nur Löwe zum besten geben kann“ redet, beleidigt. Die Sache kam vor dem Frankfurter Schöffengericht zur Verhandlung. Der Angeklagte wurde nach dem „Berl. Lokal-Anz.“ freigesprochen, da das Gericht der Ansicht war, daß die Kritik eine durchaus berechtigte sei, denn Rubelik ist eine Person durch seine Reflamen so stark in der Vordergrund, daß man, wenn seine Person in Frage komme, die Kunst nicht vom Künstler trennen könne. Auch der Ausdruck „blöde“ sei nicht beleidigend, denn er könne im Zusammenhang nur so aufgefaßt werden, daß der Referent sagen wollte, Rubelik trete schüchtern auf, wie er denn auch sehr viel Wert auf Äußerlichkeiten lege. Er sei eben der Vertreter des reinen Virtuositums.

Briefkasten.

G. A. 16. Da anonym nicht berücksichtigt. **Frau H. W. hier.** Eine solche Gesellschaft oder Persönlichkeit ist uns hier nicht bekannt. **Nr. 10. Heirat.** Wir können Ihnen eine entsprechende „günstige“ Stadt nicht angeben. Wenn die Eheschließung überhaupt unter obwaltenden Umständen in England zulässig ist, so kann sie dort auch in jeder Stadt vorgenommen werden.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: **Thornstrasse.**
Tageskalender für Freitag, den 17. Juni.
Sonnenaufgang 3 Uhr 14 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 23 Minuten. Tageslänge 17 Stunden 9 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 23° 23'. Mondzunehmend. Mondaufgang nach 3/8 Uhr morgens. Untergang nach 3/11 Uhr abends.

Wettertafel.

Zeit der Beobachtung.	Windrichtung.	Windstärke.	Temperatur in Grad Celsius.	Temperatur in Grad Reaumur.	Wasserwärme in Grad Celsius.	Wasserwärme in Grad Reaumur.
6 15 mittags 11 Uhr			75,7	26,0	15	30
6 15 abends 9 Uhr			75,9	16,2	35	0
6 16 früh 9 Uhr			75,9	24,0	30	0

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.
Temperaturmaximum gestern 21,6 Grad Reaumur = 27,0 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 10,1 Grad Reaumur = 12,6 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden:
Vorwiegend heiter, trocken, sehr warm, Gewitter.

Was darf im Ruckack und im Touren-Tornister nicht fehlen? — Nun, unglückliche Wanderer werden zustimmen, wenn die Antwort lautet: Ein Töpfchen Liebig's Fleisch-Extrakt. Mit seiner Hilfe kann man sich mit leichter Mühe in kürzester Zeit eine kräftige Tasse Bouillon bereiten (dann heißes Wasser und Salz läßt sich selbst im kleinsten Bauernhause und in der Ennähütte beschaffen), und welches Labial für Ermüdete die belebende und dem Körper dienliche Fleischbrühe gewährt, das weiß jeder, der je den Wanderruckack geführt oder das Tourenrad bestiegen hat.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 15. Juni 1904.

Der Gesetzentwurf betreffend den Nachtragsetat für 1904 (gefordert werden 3 Millionen als erste Rate des dem Schutzgebiet Logo vom Reich zu gewährenden Darlehens zum Bau der Eisenbahn Lome Palime) wird in erster und zweiter Lesung angenommen, ebenso der dementsprechende Nachtragsetat für die Schutzgebiete.

Es folgt die Interpellation der Sozialdemokraten über den dem Landtag vorliegenden Gesetzentwurf betreffend die Erhöhung des Vertragsbruchs landwirtschaftlicher Arbeiter und des Gefindes.

Staatssekretär Dr. Nieberding erklärt sich bereit, morgen die Interpellation zu beantworten; die Interpellation wird daher heute von der Tagesordnung abgesetzt.

In fortgesetzter Beratung des Gesetzentwurfs betr. Übernahme der Garantie seitens des Reichs bezüglich der Eisenbahn Dar-es-Salaam—Mogoto kritisiert Abg. Richter (freil. Vp.) den Beschluß der Kommission, die Bahn mit einer Spurweite von 1 Meter zu bauen. Besonders der Abg. Spahn scheint jetzt sein kolonialfreundliches Herz entbedt zu haben, denn zwei von ihm veröffentlichte Artikel leisteten an Schönfärberei alles, was geleistet werden könne, vermuthlich aus Rücksicht auf die Christianisierung der Muhammedaner. Das habe aber mit der Politik nichts zu tun. Redner fragt, was denn in Ostafrika den Bau einer solchen Bahn rechtfertige und bringt dann eine große Anzahl von finanziellen und materiellen Bedenken gegen den Bahnbau vor.

Abg. Schrader (freil. Vg.) spricht sich für den Bahnbau im Interesse der friedlichen und wirtschaftlichen Entwicklung unserer Kolonien aus.

Abg. Südekum (Soz.) meint, die Haltung der bürgerlichen Parteien in dieser Frage sei sehr charakteristisch. Somit preise man immer den Unternehmungsgeist des Privatkapitals. Hier aber, wo ein Risiko vorhanden sei, wolle man die Reichskasse anzapfen. Wenn es sich aber darum handle, beispielsweise in Berlin Straßenbahnen in städtische Regie zu übernehmen, so ginge das nicht; dann müßte erst ein Ministerialdirektor sein Amt aufgeben, um die Verlängerung der staatlichen Konzeption durchzuführen.

Kolonialdirektor Dr. Stübel führt aus, Abg. Richter habe zu schwarz gemalt. Afrika sei noch sehr entwicklungsfähig, auch unsere Kolonien entwickelten sich beständig; wohl hätten wir mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, aber die Ausfuhr sei in den letzten Jahren beständig gestiegen, sie sei im vorigen Jahre so groß gewesen, wie nie. Die Ausfuhr von Getreide und Hülsenfrüchten sei von 1899 bis 1903 von 171 000 auf 307 000 Mt., Kaffee von 96 000 auf 562 000 Mt. gestiegen. Ostafrika sei entwicklungsfähig, wenn nur mit den nötigen Verkehrsmitteln eingegriffen werde.

Graf Arnim (Reichsp.) polemisiert gegen die Abg. Richter und Südekum; es sei verwerflich, daß die Anhänger des Fortschritts bei der Wahl zwischen dem Transport zu Wagen oder Eisenbahn auf den Standpunkt des ersteren sich stellen. Redner geht dann auf die technische Seite des Bahnbaues ein und spricht sich für möglichst schleunigen Bau der Bahn von 1 Meter Spurweite aus.

Abg. Dietrich (Konf.) tritt für den Bahnbau ein, da durch die Bahn der Reichshaushaltsetat entlastet werden würde.

Auch Abg. Spahn (Zentr.) spricht sich für den Eisenbahnbau aus.

Abg. Sattler (nat.-lib.) bemerkt gegenüber Richter, die Grundlage für die wirtschaftliche Entwicklung einer Kolonie sei die militärische Beherrschung derselben.

Die Vorlage wird darauf nach den Kommissionsbeschlüssen mit dem Kompromißantrag Normann und Genossen (Bewilligung der Zinsgarantie für 21 Millionen) angenommen. Die Bestimmung ist auf Antrag Müller-Sagan eine namentliche. Inwieweit sind 232 Abgeordnete, davon stimmen 149 für und 83 gegen die Vorlage.

Es folgt der Gesetzentwurf über den Serbistatist.

Die Kommission hat dem Gesetze rückwirkende Kraft ab 1. April 1904 beigelegt und die nächste Revision des Entwurfs auf den 1. April 1906 festgelegt.

Die Abg. Gidhoff und Müller-Sagan (freil. Vp.) beantragen folgenden Zusatz zu dem § 2 (Straftreuten des Tarifs):

Zugleich tritt diese Klasseneinteilung auch für die Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen an Offiziere und Ärzte des Reichsheeres und der Marine, sowie an die Reichsbeamten mit Wirkung ab 1. April 1904 in Kraft.

Staatssekretär Graf v. Pospolowski weist gegenüber dem Kommissionsbeschluß, dem Bundesrat nur eine zweijährige Frist zur Vorlegung eines revidierten Serbistatist zu geben, auf die zahlreichen Vorteile der Vorlage hin, auf den gänzlichen Fortfall der 5. und Gleichstellung der 3. und 4. Klasse sowie auf die Verziehung von 205 Ortschaften in höhere Klassen. Redner stellt dann die Aufnahme einer eingehenden genauen Statistik in Aussicht. Diese erfordere aber lange Zeit, so daß technisch ausmachbar sei, ein Gesetz mit Wirkung ab 1. April 1906 vorzulegen. Daß eine Reform wünschenswert sei, wolle er nicht bestreiten. Wolle aber das Haus seinen Wunsch erreichen, bitte er um Zeit, damit man die Frage eingehend prüfe.

Staatssekretär Frhr. v. Stengel macht ebenfalls die schwersten Bedenken gegen eine kurze Fristbewilligung geltend und bittet, dem Bundesrat mindestens so viel Zeit zu geben, bis das amtliche Ergebnis der Volkszählung vorliegt.

Abg. Kautz (nat.-lib.) führt aus, seine Partei nehme die gegenwärtige Vorlage nur in der bestimmten Voraussetzung an, daß in absehbarer Zeit die Wege verlassen werden, auf denen bisher die Frage geregelt worden sei. Die Erklärungen vom Bundesrat seien unbefriedigend. Redner bittet schließlich, an dem Datum 1906 festzuhalten.

Abg. Hug (Zentr.) befürwortet die Kommissionsbeschlüsse.

Abg. Singer (Soz.) meint, die ablehnende Haltung des Bundesrats habe lediglich ihren Grund in finanziellen Bedenken.

Abg. Gidhoff (freil. Vp.) erklärt die finanziellen Bedenken für unberechtigt. Ungezählte Millionen würden in Preußen für die Ostmarken dahingegen, obgleich selbst diejenigen, die sie bewilligen, über den Erfolg zweifelhaft seien. (Graf Kautz ruft: Handelsverträge kündigen! Seiterzeit.)

Abg. Graberger (Zentr.) bittet, an den Kommissionsbeschlüssen, sowie an Veroppelung des Personalservis und des Wohnungsgeldzuschusses festzuhalten. Das einzige Hindernis liege in dem preussischen Finanzministerium.

Abg. v. Standy (Konf.) pflichtet dem Vorredner bei, daß eine Revision des Wohnungsgeldzuschusses Gesetzes unumgänglich notwendig sei.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Götze v. Denhriem (Welse), Dr. Spahn (Zentr.), v. Dersin (Reichsp.) und Dr. Sattler (nat.-lib.) wird das Gesetz in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse angenommen.

Der von Gidhoff beantragte Zusatz über die Zahlung des Wohnungsgeldzuschusses wird auch angenommen, ebenso die Resolution der Kommission, welche die Vorlegung eines besonderen Wohnungsgeldzuschuss-Gesetzes fordert.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. Interpellation Auer, Aritabahn, Nachtragsetat, Servisgesetz, Resolution Gröber, Kaufmannsgerichte.

Schluß nach 6¼ Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

82. Sitzung vom 15. Juni.

Am Ministertisch: Studt u. a.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung eines Ausführungsgesetzes zu dem Reichsgesetz betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten.

Die §§ 1 bis 5 handeln von der Anzeigepflicht. § 1 führt die Krankheiten an, für die die Anzeigepflicht vorgeschrieben ist.

Zur Geschäftsordnung ersucht Abg. Dr. von Heydebrandt (Konf.) den Präsidenten, zu gestatten, daß bei § 1 über alle strittigen Punkte gesprochen werden darf.

Präsident von Kröcher: Das entspricht ja der Gepflogenheit des Hauses.

Die Kommission hat an der Regierungsvorlage einige wesentliche Änderungen vorgenommen. U. a. ist die Bestimmung getroffen, daß bei ansteckenden Krankheiten die Überführung von Kindern in ein Krankenhaus oder in einen anderen geeigneten Unterkunftsraum nicht gegen den Widerspruch der Eltern angeordnet werden darf. (§ 3.)

Meinungsverschiedenheiten zwischen Kommission und Regierung bestehen ferner über die Regelung der Kostenfrage. (§§ 25—29.) Die Kommission hat die Bestimmung eingefügt, daß die Kosten, die für die auf Grund des neuen Gesetzes vorgesehene Abänderung in Krankenhäusern oder anderen geeigneten Unterkunftsräumen entstehen, aus öffentlichen Mitteln zu bestreiten sind.

In der Diskussion ergreift zunächst das Wort Abg. Dr. Martens (nat.-lib.): Der vorliegende Gesetzentwurf ist bereits im vorigen Jahre dem Landtage vorgelegt, aber infolge des Schlusses der Session nicht verabschiedet worden. Der neue Entwurf enthält diejenigen Abänderungen, welche wir das vorige Mal getroffen haben, also Verbesserungen im Sinne der Kommission. Es hat sich aber herausgestellt, daß auch diesmal zwischen den Mitgliedern der Kommission und der Regierung noch ganz erhebliche Differenzen bestehen. Kein Mensch wird sich einer Fälschung darüber hingeben können, daß ein so großes Gesetz, wie das vorliegende, naturgemäß die Gemeinden belasten muß. Die Kosten, welche dies Gesetz für den Gesundheitszustand der Gemeinden haben wird, sind in Geld gar nicht anzuschlagen. Sollen wir nun von Jahr zu Jahr warten? Ist nicht Preußen als der größte und leistungsfähigste Staat verpflichtet, den anderen mit einem Beispiel voranzugehen und ihnen zu zeigen, wie die Sache gemacht werden muß? Das scheint mir zweifellos zu sein. (Sehr richtig! links.)

Es ist im vorigen Jahre hier und auch im Herrenhause davon die Rede gewesen, daß die Kreisärzte denen nachher bei der Handhabung des Gesetzes eine ganz wesentliche Rolle zufallen wird, ihr Amt ohne Rücksicht auf die Leistungskraft der Bevölkerung versehen werden. Übereinstimmend haben aber die Regierungspräsidenten erklärt, daß die Kreisärzte in dieser Beziehung in überaus maßvoller Weise vorgehen und daß ihnen absolut keine Vorwürfe zu machen sind. Wir würden es am liebsten sehen, wenn das Gesetz noch heute in der Plenarberatung zu stande käme.

Abg. von Köstlich (Konf.): Wir glauben, daß das Zustandekommen des Gesetzes dringend erforderlich ist. Andererseits haben wir so große Bedenken, daß wir nicht für die Vorlage stimmen können. Da wir nicht bei jedem einzelnen Paragraphen Anträge stellen wollen, so werden wir Mißverweisung in die Kommission beantragen.

Kultusminister Dr. Studt: Namens der königlichen Staatsregierung bitte ich, dem Antrag des Vorredners und seiner politischen Freunde keine Folge zu geben. Eine derartige Zurückverweisung in die Kommission würde wahrscheinlich ein Nichtzustandekommen des Gesetzes für die gegenwärtige Session und demzufolge eine Verschiebung der Ausführung nach sich ziehen.

Abg. Münsterberg (freil. Vg.): Wir wünschen, daß nicht wieder an der Unetnigkeit zwischen Regierung und Parlament ein so wichtiges Gesetz scheitert.

Abg. Dr. Porst (Ztr.): Wir erblicken in den Kommissionsbeschlüssen einen großen Fortschritt. Nachdem aber eine große Partei Mißverweisung beantragt hat, erscheint es wünschenswert, in nochmaliger Kommissionsberatung eine Verständigung herbeizuführen.

Abg. Götting (freil. Vp.): Es lohnt sich nach dieser Erklärung nicht, auf die Einzelheiten der Vorlage noch einzugehen. Soffentlich findet das Haus wenigstens im Oktober eine brauchbare Fassung vor.

Die Bezeichnung schließt. Die Vorlage wird mit den Stimmen der Konservativen und des Zentrums an die Kommission zurückverwiesen.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr (Wildschongesetz, Sekundärbahnvorlage, Lotteriegesetz, Gesetz betreffend Vertretung des Staats auf den Kreistagen und Provinziallandtagen in der Provinz Posen, Gesetz betreffend Fortbildungsschulwesen in der Provinz Sassen-Massau). Schluß 2 Uhr.

Büchermarkt.

* Die Neue Musik-Zeitung (Verlag Carl Grüniger, Stuttgart) hat das erste Halbjahr ihres neu ausgestatteten und erweiterten 25. Jahrgangs vollendet. Ein Rückblick auf die verschiedenen Nummern zeigt, daß diese illustrierte Zeitschrift ihre Aufgabe, durch gediegene, populär-wissenschaftliche Darstellungen weiten Kreisen von Musikfreunden ein zuverlässiger Ratgeber und Führer in den verschiedensten musikalischen Fragen zu sein, ohne dabei den Fachmann zu kurz kommen zu lassen, heute schon erfolgreich erfüllt. Unter einer Mitarbeiterzahl das Blatt namhafte Schriftsteller und Komponisten. In- und ausländische Korrespondenten geben einen Überblick über das Musikleben anderer Zeit. Viel Anklang haben auch die illustrierten Abhandlungen unter der Rubrik „Zur Instrumentenfunde“ gefunden. Der Briefkasten erteilt gewissenhafte Auskunft in allen einschlägigen Fragen, ferner werden eingehende Notensammlungen auf Wunsch druckfertig gemacht. Alles in allem eine Musikzeitung, die bei anerkennenswerter Reichhaltigkeit und Begebenheit auch den Vorzug des geringen Abonnementspreises von nur 1,50 Mark im Quartal (6 Nummern mit 24 Seiten Musikbeilagen) hat. Probenummern sind durch jede Buch- und Musikalienhandlung sowie dem Verlag von Carl Grüniger in Stuttgart kostenlos zu beziehen.

* Die Max Klinger-Nummer der illustrierten Kunstzeitschrift „Die Kunst“ (herausgegeben von der Altiengeellschaft vorm. H. Gladenbeck u. Sohn, Berlin) ist loben erziehend. In der äußerst anregenden und interessanten Abhandlung von Paul Kühn lernen wir Max Klinger als Plastiker voll und ganz würdigen. Die Hauptwerke des großen Meisters: Die Salome, die Kassandra, die Badende, der Beethoven und das Nische-Porträt werden uns in Einzelabschnitten erläutert und in trefflichen Reproduktionen veranschaulicht, besonders interessant ist auch der Abschnitt über die Reproduktionen in Bronze. Mit diesen nach Klingerischen Werken hergestellten Reproduktionen ist der deutsche Bronzefundhandel in ein neues verheißungsvolles Stadium getreten, das ihm auf dem Weltmarkt zu einer hervorragenden und angenehmen Stellung verhelfen wird.

* Perimée Hanoum. Was der Außenwelt verschlossen. Neue Ausgabe der „Harem-Bilder“ (Breslau, Schlesiische Verlagsanstalt u. S. Schottlander), 228 Seiten Oktav, 3 Mark broschiert, 4 Mark gebunden. Der Orient! Ein Harem! oder der Sultan in seiner Häuslichkeit! Unter diesen Titeln treten oft geheimnisvolle Bilder vor unser geistiges Auge, Bilder, die leider zum größten Teil falsch sind und durch die nur die Phantasie leichtgläubiger Leser angeregt und gereizt werden soll. Die Verfasserin, die in der Türkei viele Jahre mit ihrem Gatten, der in Konstantinopel eine hohe Stellung bekleidete, gelebt hat, gibt naturgetreue Bilder vom türkischen Frauenleben und bricht so eine Lanze für die Wahrheit, für die türkischen Frauen, die trotz ihrer Abgeschlossenheit auf einer hohen Stufe der Herzens- und Gemütsbildung stehen und viel Takt, Geist und vornehmes Empfinden haben.

* Herodot und Emin Pascha — wahrlich eine seltsame Kombination, und doch schlingt sich von dem klassischen Schillerer ferner Länder und Völker zu dem modernen deutschen Forscher ein Band. In den vier Bänden 56—58 der unter Führung Hans Kraemers publizierten großen Kulturgeschichte „Weltall und Menschheit“ (Deutsches Verlagshaus König u. Co. Berlin W.) weist der Bearbeiter des Kapitels „Die Erforschung der Erdoberfläche“ Professor Dr. Carl Weale darauf hin, daß u. a. die viel besungene Erzählung Herodots von den an den Quellen des Nil wohnenden Pygmäen in vollem Umfang dadurch bestätigt worden ist, daß in erster Linie Emin Pascha, dann Dr. Stuhlmann, Graf Böken u. a. tatsächliche zahlreiche Glieder jenes interessanten und wackern Zwergergerflamms im Herzen Afrikas aufgefunden hätten. Die neuen Teile des fesselnden Werkes enthalten außerdem noch eine Fülle belehrender Darstellungen in Wort und Bild, so daß die Lektüre jeden voll befriedigen muß.

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrliche Toilettemittel, verschönt den Teint, macht zarte weisse Hände. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf. Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Toilet-Seife 25 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

(Nachdruck verboten.)

Die Sünde.

Von Leonard Merrid.

41

Eine halbe Minute verging, während er überlegte, wie er es ihm beibringen, wie er es vermeiden sollte, ihm mit den fünf Worten, die alles ausdrückte, den Todesstoß zu versetzen. „Als Dein Sohn Dir von den Diamantenschildern schrieb,“ begann er so sanft, als spräche er zu einem Kinde, „befand sich an demselben Orte ein Mann, der hieß Blase — Maurice Blase. Sie waren miteinander bekannt, sie waren beide vollständig ruiniert. Blase sah Deinem Sohne frappant ähnlich. . . Nachdem Du den Brief erhalten, bekam Dein Sohn das Fieber. Bevor Deine Anweisung kam, starb er. . . Verstehst Du mich?“ Das bestürzte Gesicht des alten Mannes sah ihn aufmerksam an; es veränderte sich nicht. „Er starb?“ fragte er, „nein, nein, ich verstehe nicht. Wer starb? Der andere — Blase? Nun, und?“

„Nein,“ sagte Maurice, „die beiden sahen einander sehr ähnlich — der starb, war Ihr Sohn. Ich bin Blase.“ Selbst jetzt verstand der alte Mann noch nicht ganz; langsam, ganz langsam nur begann er zu begreifen. Alle Farbe wich aus dem durchsichtigen Gesicht, daß es aschgrau wurde. Er begann zu zittern — nun verstand er. Zweimal bewegte er die Lippen, aber es drang kein Laut hervor. „Du bist Blase,“ sagte er endlich mit tonloser Stimme, „Du bist nicht mein Sohn.“ Er sprach wie einer, der sich eine Lektion einüben will. „Ich bin nicht Ihr Sohn.“ Das weiße Haupt sank immer tiefer auf die Brust herab, und eine lange Stille trat ein. „Du bist nicht mein Sohn,“ sagte der alte Mann endlich von neuem.

Maurice war mit einem Schritt bei der Tür. „Ich hole Ihnen nur ein wenig Cognac,“ sagte er.

„Nein, nein; nein, mir ist ganz wohl. . . Komm' zurück, sag' mir alles. Es ist so seltsam — so — schwer zu begreifen. Philip ist tot — Du bist gar nicht mein Sohn!“

„Ich habe Sie betrogen!“ Sir Noel nickte.

„Ja, ich denke an meinen Sohn, den ich eigentlich gar nicht gekannt habe. Also Philip ist tot!“ Und nun ereignete sich das Erschütterndste, das man im Leben sehen kann: dem alten Mann stürzten die Tränen aus den Augen.

„Aber der andere litt nicht minder.“

„Sag mir alles,“ wiederholte Sir Noel, „deshalb also ist Helen for? Nun verstehe ich! Du, wie konntest Du es nur wagen, sie zu heiraten, wie konntest Du das tun? Du hast. . . hast. . . Gott! . . . Wie hat sie es erfahren?“

„Durch eine Frau, die Ihren Sohn kannte; sie ist mit mir nach England gekommen. Sie hat mich aus Rücksicht verraten.“

„Deine Maitresse?“

„Nein — die Ihres Sohnes, Meine Mitschuldige.“

„Wo ist sie? Wie heißt sie?“

„Sie ist weit fort. Die Schuld ist mein, es hätte keinen Sinn, sie bestrafen zu wollen.“

„Du hast die Zukunft der armen Helen auf dem Gewissen. Das Verbrechen, das Du an mir begangen hast, ist schlimm genug — aber was ist das im Vergleich zu dem, das Du Helen zugesetzt hast! Nein, natürlich kann sie nicht einen Tag länger mit Dir leben! Das würde keine Frau tun. Du bist ein Schurke, der ins Zuchthaus gehört! Und Du siehst da wie ein Stein, ohne ein Wort zu sagen! Hast Du gar keine Scham, gar keine Reue?“

Maurice zuckte müde mit den Schultern. „Es wäre sehr billig, jetzt, da ich ausgespielt habe, von Neuem zu sprechen,“ antwortete Maurice, „wer würde mir wohl glauben? Würden Sie's?“

„Aber als Du Dich für meinen Jungen ausgabst, warst Du doch in Not, nicht? Du warst arm — und die Verführung war groß? Du hast es doch nicht ohne Kampf getan?“

„Ich hab's getan!“ sagte Maurice.

„Du bist ohne Bewußtsein zu mir gekommen? Und Du heuchelstest Liebe, während Du mein Geld stahlst! Und — ich hatte Dich so lieb — ich freute mich so, endlich stolz sein zu dürfen auf meinen Sohn!“

Maurice wurde blaß.

„Es wird Ihnen wie leeres Geschwätz vorkommen,“ sagte er, „aber in dem Punkte irren Sie sich; ich tat nicht nur, als liebte und verehrte ich Sie, es war keine Heuchelei!“

„Was liegt mir daran,“ rief der alte Mann bitter aus, „was Du gefühlt hast! Du hast mich betrogen! Ich habe meinen Sohn geliebt, nicht Dich!“

Er fuhr empor, von einem plötzlichen Gedanken erfaßt.

„Er ist wirklich tot? Du betrügst mich nicht?“

„Er ist tot. Er starb in der Kenosystraße in Kimberley und ist in Kimberley begraben. Ich kann Ihnen den Namen des Doktors nennen, der ihn behandelt hat.“

„Hat — hat er manchmal von mir gesprochen?“ fragte der alte Mann mit erwartungsvoller Stimme.

„Natürlich.“

„Ich weiß gar nichts. Seit er ein Kind war, habe ich — war all das, was Du mir seit Deiner Ankunft erzählt hast — alles, was mich so glücklich machte — war das aus Deinem Leben oder — aus seinem?“

„Die Straußenzüchterei war sein, alles andere habe ich aus meinem Leben erzählt.“

Sir Noel seufzte.

„Und wie war sein Leben beschaffen?“ fragte er, „hätte es mich ebenso glücklich gemacht, Einbild in sein Leben zu gewinnen? Als wir uns trennten, war — war er lange nicht so, wie ich es von meinem Sohne erwartet hatte, das weißt Du! Und es war

eine große Freude für mich, zu sehen, daß er ein anderer geworden ist, das war mir von weit größerer Bedeutung, als alles andere, und nun —! Sag' mir, wäre er auch so gut gegen mich gewesen? Du sagst, er hat von mir gesprochen — er hat es doch nicht in lieblosem Ton getan? Er hat sich gefreut, mich wiederzusehen? Ich hätte, wenn er heimgekehrt wäre, auch auf ihn stolz sein können? Sag' mir die Wahrheit, wenn Du noch eine Spur von Gewissenhaftigkeit in Dir hast! Hätte ich auf meinen Sohn stolz sein können?“

Maurice wunderte sich im Stillen, daß ihm eine Frage so schwer ankam, aber er zögerte nicht einen Augenblick. Fest erwiderte er den ängstlichen Blick des alten Mannes und log meisterhaft.

„Er hat mit Liebe und Reue von Ihnen gesprochen, sein Lebenswandel war maßlos; er war ein Ehrenmann, ein prächtiger Mensch, Sie wären stolz auf ihn gewesen.“

„Gott sei Dank,“ sagte Sir Noel und atmete tief auf, „Gott sei Dank!“

Darauf folgte tiefe Stille, die Maurice mit der Frage unterbrach: „Was gedenken Sie zu tun?“

„Ich werde sehen, ich — muß es überlegen.“

„Wenn Sie bis zum nächsten Monat warten wollten, würden Sie ihr viel Leid ersparen.“

„Ich muß es überlegen.“

Er wies auf die Glocke.

„Ich bitte Sie, noch nicht zu gehen, Sie sind nicht im Stande, jetzt nach Hause zu fahren. Warten Sie bis morgen früh — es ist Ihr Haus. Wenn Sie es wünschen, so entferne ich mich.“

„Nein, nein, ich bleibe nicht, ich bin wieder ganz wohl.“

„Jetzt geht ja gar kein Zug. Bleiben Sie doch. . . Ich komme wieder, wenn Sie meiner bedürfen.“

Er entfernte sich und schickte Nummer mit dem Kognat in den Salon. Aber Sir Noel verlangte nicht nach ihm, sondern verließ eine Stunde später das Haus.

(Fortsetzung folgt.)

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Internationaler Frauenkongress.

S & H Berlin, 15. Juni.

Die zweite öffentliche Abendversammlung, die unter dem Vorsitz von Alice Salomon im großen Saale tagte, behandelte die Frage des Lohnes der Arbeiterin. Die Lohnfrage kann aber auch mit Recht als der Mittelpunkt der Frauenbewegung betrachtet werden, denn in den meisten Kulturstaaten bezeichnet dies Problem der Frauenarbeit den ersten Anlauf zur ganzen Frauenfrage. Es handelt sich heutzutage nicht mehr darum, ob die Frau in den verschiedensten Berufsarbeiten fähig sei zu arbeiten, sondern es kommt darauf an, daß gleichwertige Frauenarbeit auch gleichwertig entlohnt wird, und es gilt festzustellen, welchen Einfluß Frauenarbeit für das Wirtschaftsleben hat. In gewisser Art sei sie sicherlich eine ihmere Gefahr, denn weil die Frau, um zu leben, ebenso wie der Mann arbeiten muß, aber schlechter bezahlt wird, würde sie dadurch zur Lohnrückerin, die Folge davon wäre die Behinderung der wirtschaftlichen Entwicklung unseres Landes. Darum muß der niederen Bewertung ihrer Arbeit entgegengetreten werden und dabei gleichzeitig die unbewertete Arbeit der Hausfrau nicht unerwähnt bleiben. Zu diesem Thema sprach dann auch Frau Marie Lang-Wien, die frühere Herausgeberin der „Dokumente der Frauen“. Sie behandelte die Frage mit einem gewissen Humor. Durch die Arbeit der Hausfrau habe die Welt sich an den Gedanken gewöhnt, daß Frauenarbeit eine Tugend sei und einer Umwertung in barer Münze nicht bedürftig sei. Sie, der Ingenieur des Hauses, habe in der Mehrzahl der Fälle für sich keinen Reiz zur Verfügung, wenn sie nicht vor dem zum Haushalt bestimmten Gelde für sich verwalde; und dadurch entstände dann die ewige Unruhe der Hausfrau, die nach Schillers Worten „nimmer ruhet“ zum Ausdruck gelangt. Auch Lady Aberdeen sprach sich dafür aus, daß gleicher Lohn für gleiche Arbeit sei. Die Ursache erblickte sie in der unangemessenen Ausbildung der Frau und der mangelnden Organisation. Nur durch billige Entlohnung glaube die Frau in den Erwerb hineinzukommen und die mangelnde Ausbildung sei eine Ursache, die eine geringere Leistung zeitige gegenüber derjenigen ihrer männlichen Mitarbeiter.

Das Sittlichkeitsproblem stand im Mittelpunkt der heutigen Verhandlungen, die vor tausenden von Frauen im großen Saale abgehalten wurden. Das einleitende Referat gab Frau Katharina Scheven-Dresden, die eingangs desselben ein Begrüßungs-telegramm der „Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“ verlas. Daran schloß sich die Mitteilung, daß im Herbst dieses Jahres ein Internationaler Kongress zur Bekämpfung der Föderation in Dresden stattfinden und bald dann durch Beifallsbezeugungen nicht das Verständnis der Vorträge zu entwerfen. Zum Thema selbst schickte sie voraus, daß es wohl das schwierigste der gesamten hier zu behandelnden sei, da der Gegenstand, der bekämpft werden soll, so uralte sei und so weitverbreitete Wurzeln habe, daß die Ausrottung ungememe Schwierigkeiten biete. Auf allen Gebieten sei die Kultur fortgeschritten, nur allein auf diesem sei sie noch im Zustande wie vor Hunderten von Jahren. Nicht die Sittlichkeit habe sich in irgend einer Weise gehoben, anstelle der Prostitution sei nicht größere Dezenz getreten, sondern lediglich eine geänderte Heuchelei. Von praktischem Wert für diese Frage waren sodann die Ausführungen der Normegerin, Frau Prof. Ciselet, durch die Mitteilung, daß die Reglementierung keinen wesentlichen Fortschritt in der Hebung der Sittlichkeit bedeute, wohl aber sei es die Arbeit, dem Volke eine gute Unterhaltung und bessere Literatur zu geben. Sodann betonte sie, daß allerdings vom Standpunkte der Frau die Moral des Mannes eine mindere sei, aber die Frauen des vorigen Jahrhunderts nicht daran befindert habe, ihre jungen Töchter einem solchen Manne zum Weibe zu geben. Das sei ja auch damals fast entschuldbar gewesen, da dem Mädchen nichts anders blieb, als die Ehe, nun sei dies aber ganz anders geworden, da die Frau außer der Ehe auch andere Lebenszwecke haben müsse. Gegen das Bordellwesen wendete sich in wenigen Worten Frau Wynaendis-Kranken. Die energische junge Holländerin referierte über die Fortschritte, die man in Holland dank der Mitternachtsmission gemacht habe. Bordellwesen und Prostitution könne nur da gedeihen — führte sie aus — wo die Frau noch nicht die genügende ihr gebührende Achtung genieße und mit der Förderung der Bekämpfung auf anderen von der Frau unterworfenen Gebieten würden die Wurzeln dieser alten Institutionen schon von selbst stark gelockert. Die Schilderungen der holländischen Reformbestrebungen zur Beeinflussung der Geseke waren außerordentlich interessant. Daß in Holland bei der Bekämpfung der Prostitution sowohl Männer als Frauen mit großem Erfolg tätig gewesen seien, wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Über die Aufgaben der Föderation verbreitete sich dann ihre eifrige Vorkämpferin Anna Pappyrus-Berlin. Sie weist den Vorträgen, daß ihre Ziele nur negativer Natur seien, auf das energischste zurück und verweist auf das Gebiet der Jugendfürsorge und will die Zwangsverziehung auch auf alle erblich belasteten, auf alle Kinder von Trinker, Verbrechern usw. ausgedehnt wissen, da sie schon von vornherein nicht in genügender Weise moralisch gefestigt seien. Wohnungsreform ist das weitere, das mit aller Energie anzustreben sei, die Bekämpfung des Schlafstellenwesens. — Als bestes Kampfmittel gegen die venereischen Krankheiten wünschte sie dann den Kampf gegen die Prostitution. Sollte es gelingen, die Prostitution auf ein Minimum zu beschränken, so würden den venereischen Krankheiten von selbst Schranken gezogen. Die wichtigste Aufgabe aber sei, das Odium von den Geschlechtskrankheiten zu nehmen. Der Arzt habe in dem Kranken lediglich den Kranken, nicht aber den Schuldigen zu sehen. Sie verlangt unentgeltliche Behandlung aller derer, die nicht die Mittel besitzen, zu ihrer Seilung selbst beizutragen. Der öffentlichen Meinung, dem Publikum aber müsse es eingepflanzt werden, in diesen Krankenhäusern keine Zwangsanstalten zu sehen. Der einzige Unterschied zwischen solchen und den Krankenhäusern für Tuberkulose usw. könne nur darin bestehen, daß neben Arzt und Arstin auch ein pädagogisches Element tätig sei; denn bei keiner Krankheit tritt eine herartige Gemütsdepression ein und dadurch auch die Möglich-

keit einer Beeinflussung zur Hebung des moralischen Bewusstseins des Kranken. Eine weibliche Aufsicht, eine Anordnung von Beschäftigung solcher Kranken weiblichen Weisen sei auf jeden Fall wünschenswert, um den Einfluß schlechter Elemente auf bessere zu unterbinden. Obi komme ein Opfer der Anstaltung zur Behandlung und verlaße die Anstalt äußerlich vielleicht gebessert, aber moralisch in schlimmster Weise infiziert. Krankenversicherung mit der Ausdehnung auf alle, die ein geringeres Einkommen als dreitausend Mark jährlich haben, ist ein weiter anzustrebendes Ziel. Zuletzt wies Anna Pappyrus noch auf den studentischen Verein „Etros“ hin, der die Keuschheit seiner Mitglieder bis zur Ehe verlangt. Es werden die Mütter gebeten, ihre zum Studium nach Berlin kommenden Söhne auf diesen bereits viele Mitglieder zählenden Verein hinzuweisen.

Gräfin Sogendorf verbreitete sich dann über die Fortschritte des Kampfes gegen den Mädchenhandel. — Die Frage des Vereinsgesetzes behandelte Fräulein Heymann-Samburg. Sie gab eine Auslegung des deutschen Vereinsgesetzes, in Sonderheit, wo weit es in Beziehung zu den Frauen tritt. Vereine zu gründen und Versammlungen abzuhalten gibt dem einzelnen die Möglichkeit, seine Ansichten und Gesinnungen in weiten Kreisen bekannt zu machen. Das Vereinsrecht sei geradezu ein Schutz gegen die Allgewalt des Staates, darum hätte man auch immer und immer wieder auf ein freies, freies Vereinsrecht gehalten. Wir reden von einem einheitlichen Deutschland, können aber leider noch nicht von einem einheitlichen Vereinsgesetz reden und leben nunmehr für 34 Jahren in einem verfassungswidrigen Zustande. Fräulein Heymann gab sodann noch verschiedene Beispiele, wie das Gesetz, das Frauen an der Anteilnahme an politischen Versammlungen und Gründung eines politischen Vereins ausschließt, zu umgehen ist. In schärfsten Worten wendete sie sich dann gegen die Überwachung von politischer Seite, die sie als unwürdig zurückweist, zumal in den meisten Fällen die damit betrauten Beamten kaum imstande seien, dem Laufe der Verhandlungen zu folgen. Fräulein Heymann fügte noch hinzu, daß selbst in Hamburg früher alle Versammlungen, die der „Verein für Frauenstimmrecht“ abhielt, selbst solche in Privathäusern stets polizeilich überwacht wurden, während dieses nicht mehr geschehen sei, seitdem Fräulein Heymann Hamburg verlassen habe. Fräulein Heymanns Propaganda sei der Hamburger Polizei doch gar zu gefährlich vorgekommen.

Kunst und Wissenschaft.

Gefahrvolle Malerei. Die Besucher der Kunstausstellungen, die jetzt allenthalben eröffnet sind, mögen sich kaum vergegenwärtigen, unter welchen Schwierigkeiten manches in der langen Reihe der Bilder entstanden ist. Oft genug wird der Maler durch die Ausübung seines Berufs in recht beschwerliche und geradezu gefährliche Situationen geführt. Man stelle sich z. B. einen Künstler vor, der seine Werke in einer Höhe von 6000 Metern über dem Meerespiegel schafft, inmitten der grandiosen Einöde des Himalaya, von meilenweiten, schneebedeckten Berggipfeln umgeben, ohne daß er auch nur die Spuren irgend welchen Lebens erblickt. Das ist der Fall bei dem englischen Maler M. D. Mc Cormick, der Holz darauf ist, „mehrere tausend Fuß höher als irgend ein anderer Maler“ ein Bild gemalt zu haben. „In jener Höhe“, so erzählt er davon, „3000 Fuß unter dem Gipfel des Pioneer Peak im Himalaya, wird die leiseste Anstrengung dem Kräftigsten gefährlich, infolge der Verdünnung der Luft. Als ich mich niederlegte, kostete es mich eine ungeheure Anstrengung, die Beine zu kreuzen; ich leuchte und mein Herz klopfte wie nach einer athletischen Übung. In dieser Höhe von 20 000 Fuß malte ich ein Bild in Wasserfarben, das wenigstens in der Höhe, in der es entstanden ist, unter meinen Bildern einen Rekord aufweist, wenn ich auch manche Aquarelle in großen Höhen gemalt habe.“ Neben dem Alpenmalerei ist es der Marine-maler, der häufig genug in schlimme Lagen kommt, wenn er es mit seinen Studien ernst nimmt. So übt der Maler der englischen Marine, Commodore Martine, seine Kunst oft unter Umständen aus, die vielen Leuten nicht nur unbedeuten, sondern auch für die Gesundheit höchst gefährlich erscheinen werden. Er selbst erzählt darüber: „Ich lasse einen großen Korb entweder am Bugspriet oder am Steuer anbringen, klettere hinein, und die Matrosen lassen mich mit einem Tau mehrere Fuß hinab. Hier bleibe ich während der Fahrt sitzen, beobachte die Bewegungen des Wassers und nehme flüchtige Skizzen davon auf. Man muß natürlich, wenn man unter solchen Umständen schaffen will, gehörig seesfest sein.“ Auch von dem berühmten Landschaftsmaler Turner wird erzählt, daß er sich einmal, als er auf der See von Schneesturm über-rascht wurde, an den Mast binden ließ, um das Schauspiel von hier aus ohne die Gefahr, in die hohen Wellen zu stürzen, zu beobachten. Ein berühmter Marinemaler des 18. Jahrhunderts, Claude Vernet, ging jedesmal, wenn Sturm im Anzuge war, in See. Bei einer Fahrt, während der alles an Bord um eine glückliche Heimkehr betete, war er am Mast festgebunden, klatschte begeistert in die Hände und rief: „Was für ein herrliches Schauspiel!“ Caledon Cameron lief die schwersten Gefahren, als er sein größtes Bild „Der Niagara im Winter“ malte; er mußte dabei mehrere Stunden in schwindelnder Höhe auf einer Felsenklippe hängend zubringen. Der große russische Schlachten-maler Wersichschagin, der jetzt in dem Kriege im fernem Osten auf so tragische Weise den Tod gefunden, hat sich bekanntlich mandchalem dem Augen-regen der Schlacht ausgesetzt. Er nahm ruhig sein Skizzenbuch vor und zeichnete, während die Kugeln ihm in die Ohren pfliffen und die Bajonette vor seinen Augen blitzten. Im Dienste seiner Kunst wurde er auch oft verwundet. „Ich bin hier verletzt“, sagte er einmal, auf sein Bein zeigend, „und hier (auf die Stirn zeigend) und da und dort. Ich bin gewiß oft verwundet worden; aber es war notwendig, denn auf keine andere Weise ist ein richtiges Bild vom Kriege zu erhalten. Schlachtenmalerei auf andere Art ist einfach Muffion, Mythe, Farsch!“ Ebenso lekte Hyslop, der größte japanische Maler, öfter als einmal für seine Kunst sein Leben aufs Spiel. Während eines furchtbaren Brandes in Tokio nahm er eine Staffelei, setzte sich mitten hinein zwischen die in Flammen stehenden und ein-stürzenden Häuser und malte da ruhig, bis seine

Kleider Feuer fingen und er gezwungen wurde sich einen sicheren Platz zu suchen.

Paute Chronik.

— über Parifal-Bandalen in Newyork schreibt der ehemalige Direktor der Niederländischen Oper in Amsterdam, van der Binde, der seinerzeit eine Parifal-Partitur auf die Reise nach Newyork mitnehmen wollte, daran jedoch durch die Rotterdammer Polizei verhindert wurde, folgendes: „Nachdem Direktor Conried einen so riesenhaften finanziellen Erfolg erzielt hatte, war der Schleiter der Heilig-keit von „Parifal“ weggerissen und begann die Schändung. Die erste „volkstümliche“ Aufführung fand in Minneapolis statt. Ein für diesen Zweck auf 30 Mann „ausgebildetes“ Orchester bildete im Verein mit hervorragenden örtlichen Kräften die Anziehungskraft. Gleich darauf folgte die Auf-führung in Brooklyn, wo man dies Weichspiel so zugestuft hatte, daß es nur 2 1/2 Stunden dauerte. Ein Teil wurde gesprochen und im übrigen spielte das kleine Orchester so gut wie möglich „arrangierte Wagner-Musik“. Eintrittspreis 10 und 25 Cents! Nun folgte das Westendtheater in Harlem (Vorstadt von Newyork). Dort führte man „Parifal“, nach amerikanischem Geschmack umgearbeitet, als Drama auf. Der Überseher hatte einige Personen hinzuge-dichtet. Natürlich war dem „hon.“ in diesem Fall Klingers Zauberberg, die meiste Sorgfalt gewid-met. Das Vorbild mußte schließlich ganz wegge-lassen werden, da das Publikum die Musik zu lang-weilig fand. Die 100 000 Dollars, die Conried in der Metropolitan Opera mit Wagners Weichspiel verdient hat, haben den Parifal die Köpfe total ver-dreht. Das Neueste in den Musikalien-Galagen ist augenblicklich „Flower Waltz from Parifal“. Jeder Organist kündigt in der Kirche Parifal-Fra-gmente an. Und um das Maß voll zu machen, harren unser noch „Parifal-Scenen“, durch den Kinematographen angefüllt mit „lebenden Bildern“. Müßen nicht, angehtis solcher Taffachen, selbst die heftigsten Gegner von „Barentz“ zur Überzeugung gefangen, daß Frau Colma Wagner, die die Ge-fahr abtute, Recht hatte, als sie sich der Aufführung des „Parifal“ in Amerika widersetzte?“

— **Kostenkorrekts.** Wie erfindlich ist doch der menschliche Geist, der Natur nachzuhelfen, sie zu verbessern! Was sind alle Schminken und Salben, all die kleinen gewöhnlichen Mittelchen, mit denen man sich schöner macht, gegen das alleneueste Kunst-füsschen, dessen Bedeutung uns die Annonce einer großen Pariser Frauenzeitschrift enthüllt: „Apparat, die Formen der Nase beliebig zu modifizieren. Nasen werden schmaler und kleiner gemacht. Modelle auf Verlangen zur Ansicht.“ So wird der Kollententisch der Frau um einen neuen Apparat be-reichert werden, der ähnlich dem Korsett, „schmaler und dünner macht.“ Was für ein Unglück für den künftigen Cyrano de Bergerac, daß zu seiner Zeit diese Erfindung noch nicht existierte!

— **Lebende Photographien vom Kriege.** Der englischen Biographengesellschaft von Charles Urban ist es gelungen, zwei wichtige Serien photographischer Bilder vom Kriegsschauplatz zu erlangen. Die Schwierigkeiten für die Herstellung solcher Biophoto- aufnahmen im fernem Osten waren naturgemäß sehr groß. In Japan konnten solche Konzessionen nicht erlangt werden, da das Erscheinen von Photogra-phen in den Straßen von Tokio nicht nur die Kom- fikation des Apparats, sondern auch die Gefangen- setzung und möglicherweise die Verbannung der Leute nach sich gezogen hätte. Trotzdem hat es ein Angestellter Urbans fertiggebracht, den Komarich der Truppen aufzunehmen, und durch einen beson- deren Boten die Bilder nach London bringen lassen.

Standesamt Bromberg (Landbesitz).

Geburten. Arbeiter Johann Barfkow, Witwe Philippine Glowack geb. Guga, beide Schwedenhöhe. Geburten. Eigentümer August Schulz, Deutsch- Kruschin, 1. Arbeiter Ludwig Stöckmann, Deutsch- Jordan, 1. Arbeiter Friedrich Boelm, Schwedenhöhe, 1. Zimmergeselle Karl Erdmann, Schwedenhöhe, 1. Tape- zierer Paul Sahl, Schwedenhöhe, 1. Tischlermeister Emil Neud, Schwedenhöhe, 1. Reisender Wladislaus Nabeln, Schwedenhöhe, 1. Arbeiter Stanislaus Na- boln, Weichsel, 1. Arbeiter August Kreis, Weich- selbe, 1. Arbeiter August Karow, Groß-Varfel, 1. Arbeiter Johann Haber, Klein-Varfel, 1. Arbeiter Emil Kühn, Klein-Varfel, 1. S. Sterbefälle. Erna Simonowksi, Brauhau, 1. S. Tekla Anckowski, Schwedenhöhe, 1. S. Arbeiter Johann Gwiasdowski, Bromberg-Weichsel, 56 J. Frau Eva Strim geb. Rodewald, Schöndorf, 75 J. Gustav Krapp, Klein-Varfel, 1. J.

Anmeldungen beim Standesamt Pawlowke pro Monat Mai.

Geburten. Buchbinderfrau Veronika Neumann geb. Broniecki, beide Hoheneiche. Geburten. Bahnwärter Franz Gaczowski, Kolonie- Kruschin, 1. Eigentümer Karl Hammermeister, Kanal- Kolonie A, 1. Sterbefälle. Frau Wilhelmine Affeldt geb. Blantowski, Kanal-Kolonie A, 55 J. Frau Pauline Fürstau geb. Bepke, Kolonie-Kruschin, 78 J. Witwe Karoline Blum geb. Manthey, Kolonie-Kruschin, 72 J. Hedwig Bektin, Kanal-Kolonie A, 11 Mon. Edward Alt- mann, Hoheneiche, 9 Mon.

Handelsnachrichten.

Barenmarkt. Danzig, 15. Juni. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer rot 745 Gr. 172 M., russischer zum Transit rot 740 Gr. 133 M. per Tonne. Roggen höher. Beacht ist inländischer 744 Gr. 131 M., ab Speicher 732 Gr. 130 M., russischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Wetter: Schön. — Temperatur: + 20 Gr. M. — Wind: W.

Magdeburg, 15. Juni. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sad —. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sad 7,35—7,55. Stimmung: Ruhig. — Brot- raffinade L. ohne Fass 19,00. Kristallzucker 1. mit Sad —. Gemahlene Raffinade mit Sad 18,82 1/2—18,95. Gemahlene Weis 1. mit Sad 18,45. Stimmung: Still. Rohzucker 1. Produkt Transito franco an Bord Ham- burg per Juni 18,10 Gr., 18,25 Dr., — bez., per Juli 18,30 Gr., 18,40 Dr., — bez., per August 18,50 Gr., 18,60 Dr., — bez., per Oktober-Dezember 18,55 Gr., 18,75 Dr., — bez., per Januar-März 18,95 Gr., 19,05 Dr., — bez., — Schwächer.

Hamburg, 15. Juni. (Getreidebericht.) Weizen still, holsteiner u. mecklenb. 170—172. Farb Winter Nr. 2 Juni-Abladung 136,00. — Roggen still, südruss. still, 9 Rub 20/25 Juni-Abladung 96—106, holsteinischer und mecklenb. 134—140. — Mais nom. Amerik. uniz Juni- Abladung —. — Safer still. — Gerste still. — Hübel still, loco 46,00. — Spiritus (unverleert) matt, per

Juni 23,75 Dr., 23,25 Gr., per Juni-Juli 23,75 Dr., 23,25 Gr., per Juli-August 23,75 Dr., 23,25 Gr., per August-September — Dr., — Gr., — Kasse loco ruhig, Umsatz 1000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,70. — Wetter: Bedeckt.

Wien, 15. Juni. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Hübel loco 49,00, per Oktober 47,50. — Wetter: Tribe. **Wetz, 15. Juni. (Getreidebericht.)** Weizen loco träge, per Juni — Gr., — Dr., per Oktober 9,04 Gr., 9,05 Dr. — Roggen per Oktober 6,80 Gr., 6,81 Dr. — Hafer per Juni — Gr., — Dr., per Oktober 5,85 Gr., 5,86 Dr. — Mais per Juni — Gr., — Dr., per Juli 5,20 Gr., 5,21 Dr., per August 5,32 Gr., 5,33 Dr. — Mais per August 10,45 Gr., 10,55 Dr. — Wetter: Windig.

Paris, 15. Juni. (Getreidebericht.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juni 20,05, per Juli 20,10, per Juli-August 20,10, per September-Dezember 20,25. — Roggen ruhig, per Juni 14,75, per September-Dezember 14,25. — Weiz ruhig, per Juni 27,35, per Juli 27,55, per Juli-August 27,80, per September-Dezember 27,40. — Hübel behauptet, per Juni 47,00, per Juli 47,25, per Juli-August 47,25, per September-Dezember 48,00. — Spiritus behauptet, per Juni 42,00, per Juli 41,50, per Juli-August 40,75, per September-Dezember 35,50. — Wetter: Heiß.

Amsterdam, 15. Juni. (Getreidebericht.) Hübel fest, loco 23 1/2, do. per Juni —, do. per September-Dezember 22 1/2. — Weizen geschäftlos. — Roggen fest, per Oktober 120.

London, 15. Juni. (Warenbericht.) In der Riste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Veränderlich. **London, 15. Juni. (Schlußbericht.)** Futuhren für zwei Tage: Weizen 90 000, Gerste 2000, Hafer 10 000. — Weizen ruhig; Mais ruhig bei heilem Geschäft; englisches Weiz ruhig, amerikanisches geringere Nachfrage zu vorigen Preisen; Gerste und Hafer ruhig.

New-York, 14. Juni. (Warenbericht.) Baum- wollepreis in New-York 12,40, do. für Lieferung per Septbr. 10,29, do. für Lieferung per November 9,76. Baum- wollepreis in New-Orleans 12 1/2. — Petroleum Stand. white in New-York 8,05, do. do. in Philadelphia 8,00, do. Meined (in Cases) 10,75, Credit Balances at Oil City 1,59. Schmalz Weizen Steam 7,05, do. Mobe u. Brokers 6,90. — Mais per Juli 53 1/2, do. per September 53 1/2, do. per Dezbr. — Winter Weizen loco 110. Weizen per Juli 91 1/2, do. per September 84 1/2, do. per Dezember 83 1/2, do. per Mai —. — Getreidefracht nach Liverpool 1. — Kasse fair Rio Nr. 7, do. Nr. 7 per Juli 5,85, do. do. per September 6,05. — Weiz Spring Wheat clear 3,90. — Zucker 3 1/2. — Zinn 26,75—27,25, Kupfer 12,62—12,75. — Speck short clear 6,75—7,00. — Port per Juli 12,35.

Der Wert der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 8 760 000 Doll. gegen 7 140 000 Dollars in der Vorwoche.

New-York, 15. Juni.
Weizen per Juli D. 91 1/2 C.
„ per September D. 84 1/2 C.

Getreide.

Berlin, 15. Juni. Die langsame Entwicklung der Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz, und die einander widersprechenden, nicht mal erheblichen Nachrichten über die dortigen Vorgänge, lassen die Spekulation aus ihrer bisher beobachteten Zurückhaltung nicht heraustreten. Auch an sonstigen Momenten anregenden Inhalts fehlte es, so daß sich die Umsätze im allgemeinen in den zur Zeit üblichen Grenzen hielten. Immerhin begegneten einige Effekten, für die irgend ein sachliches Interesse bestand, wenigstens etwas vermehrtem Interesse. Der Privatdis- kont zog auf 3 1/2 Prozent an.

Wohl bei öfterwähnter Spekulationspapieren bewegten sich Kreditaktien zwischen 201,25 und 201; Franzosen und Lombarden unverändert.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr.
Defferr. Kreditaktien 201,10—25 bez. Franzosen 136,00 bez. Lombarden 16,80 bez. Schaiter 85,90—86,10 bez. Türkenloste 127,50—8,50 bez. Türken (Anst.) 82,90—83,10 bez. Buenos-Aires — bez. Diskonto-Kommandit 186,00 bis 6,50 bez. Darmstädter Bank 137,50—75 bez. National- bank f. Deutschland 119,80—20 bez. Berliner Handelsgesell- schaft 151,90 bez. Deutsche Bank 218,90 bez. Dresdner Bank 150,40 bez. Russische Bank — bez. Schaaff- hausen'scher Bankverein 144,75—90 bez. Wiener Bankverein 129,50 bez. Transvaalbank 154,40 bez. Baltimore-Ohio 79,10—9 bez. Canada-Pacific 118,40 bez. Luxemburger Prince Henry 103,80 bez. Große Berliner Straßenbahn — bez. Hamburg-Amerika Paket 104,60 bez. Nord- deutsch. Lloyd 100—99,90—100 bez. Hansa Dampfschiff — bez. Dynamit-Trust — bez. Prozentige Reichsanleihe 90,20 bez. Meridional 143,70 bez. Mittelmeer 86,40 bez. Warshaw-Wiener — bez. Prozentige Argentinier 94,90 bis 95 bez. Gotthard 192,50 bez. — Tendenz: Fest.

Frankfurt a. M., 15. Juni. (Effekten-Notizen.)
Defferr. Kreditaktien 201,20, Berliner Handelsgesellschaft —, Darmstädter Bank 137,70, Deutsche Bank —, Diskonto-Kommandit 186,75, Lombarden 16,60, Schauder —, Fest.

Wien, 15. Juni. Ungarische Kreditaktien 743,00, Oesterreichische Kreditaktien 639,75, Franzosen 633,25, Lom- barden 78,00, Galizienbahn 420,00, Oesterreichische Papier- rente 99,25, Defferr. Kronenanleihe 99,20, Ungarische Kronenanleihe 97,15, Warhuoten 117,35, Bankverein 510,00, Ansbacherbank 425,50, Wnlicher. Nr. 5, —, Oester- reichische Post 127,25, Brüder —, Alpine Montan 407,00, 4proz. ungarische Goldrente 117,90, Tabakaktien —, Geschäftlos.

Paris, 15. Juni. Französisches Rente 98,15, Ita- liener 104,10, Portugiesen 1. S. 61,25, Spanier ohne Anleihe 81,25, 1proz. Anleihe Gr. C. — do. Gr. D. —, 4proz. Anleihe unte. Anleihe 85,10, Türckische Note 122,75, Domanialan 588,00, Rio Tinto 1297, Suez- kanalaktien —, Russische Anleihe 1894 90,60, Russische Anleihe von 1901 —, Russische Anleihe von 1904 —, — Fest.

Wirt. Marktbericht der städt. Markthallendirektion.

Berlin, 15. Juni 1904.

Fleisch p. 1/2 kg		Schweinefleisch p. 1/2 kg	
Mohrfleisch	58—65	Lauben p. St.	0,35—0,55
Kalbsteck	82—86	Gente i. p. St.	1,10—2,55
Gammelfleisch	63—66	Gente i. p. St.	2,00—5,00
Schweinefleisch	44—50	Renten p. 1/2 kg.	—
Witz p. 1/2 kg	—	Get.	—
Rindfleisch	0,40—0,50	Lauben, p. Schod.	2,40—2,75
Damwilt	0,50—0,57	Risten, p. Schod.	2,40
Widtschweine	0,15—0,35	Butter.	—
Falanen junge	—	Breite fr. Berlin.	100—106
Geflügel, Schlägel	—	Ia per 60 kg.	96—100
Hühner alte, p. St.	1,90—2,00	IIa do.	—

Verkaufspreise

der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 16. Juni 1904.

Per 50 Rils oder 100 Pfund	8/6 1/2	1/6 1/2	Per 50 Rils oder 100 Pfund	8/6 1/2	1/6 1/2
Weizengries Nr. 1	16,40	16,40	Woggen-Aleie	5,20	5,40
" " " " " "	16,40	16,40	Gersten-Graupe	13,00	13,00
Kaiserausgangsmehl	16,60	16,60	" " " "	2,15	11,60
Weizenmehl Nr. 000	15,60	15,60	" " " "	3,10	10,50
" " " " " "	00	00	" " " "	4	9,50
weiß Band	18,80	18,80	" " " "	5	9,00
Weizenmehl Nr. 00	—	—	" " " "	6	8,80
gelb Band	18,60	18,60	" " " "	7	8,80
Brotmehl	—	—	Gerstengröße Nr. 1	9,30	9,30
Weizenmehl Nr. 0	8,60	8,60	" " " "	2	8,80
Weizen-Futtermehl	5,60	5,60	" " " "	3	8,50
Weizenkleie	5,20	5,20	Gerstentrommelmehl	7,50	7,50
Roggenmehl Nr. 0	11,00	11,20	" " " "	2	—
" " " "	01	10,20	Gerstentrommelmehl	5,20	5,20
" " " "	01	9,60	Buchweizenmehl	16,50	16,50
" " " "	01	7,00	Buchweizenmehl	15,50	15,50
Roggenkleie	8,60	8,80	" " " "	2	15,00
Roggen-Schrot	6,40	6,60	" " " "	2	15,00

Sandwerks-Ausstellung

im Schützenhause zu Bromberg vom 15. Juli bis 15. August (evtl. 1. September) 1904.

Protector: Excellenz von Waldow, Oberpräsident der Provinz Posen.

Auskunft über Beteiligung an der Ausstellung etc. erteilt die

Sandwerkskammer zu Bromberg.

Posener Tageblatt

Führendes Organ der Deutschen in der Ostmark
täglich 2 mal.

Tägliches Handelsblatt. Achteitige Sonntagsbeilage:
Posener Provinzial-Blätter.

Bezugspreis nur 3,50 Mk. vierteljährlich.

Offizielles Publikationsorgan der Verwaltungsbehörden,

daher unentbehrlich
für Landwirte, Kaufleute und Industrielle

als
vorzüglichstes Infertionsorgan.

Probenummern auf Wunsch kostenfrei durch die Geschäftsstelle, Posen,
Wilhelmplatz 8.

Paris 1900: Grand Prix.

R. WOLF MAGDEBURG- BUCKAU.



Ausziehbarer Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Filiale in Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 87.

Total-Ausverkauf!

Die Restbestände des
Carl Nathansohn Konkurrenzwaren-Lagers
bestehend aus: (326)
Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Spielwaren,
Schneider- und Schneiderinnen-Artikel
sollen, um damit zu räumen,
zu jedem annehmbaren Preise
so schnell als möglich gänzlich ausverkauft werden.

Total-Ausverkauf!

Hervorragende Vergünstigung
für unsere geehrten Abonnenten!
Neue Kriegskarte!

von Ost-Asien
fünffarbig gedruckt, für nur 25 Pfg.
Format 49x63 cm,

Jeder Karte ist eine achtseitige kurze Abhandlung über die
kriegführenden Mächte beigelegt.
Zu beziehen durch die
Geschäftsstelle der Ostdeutschen Presse.
Answärtige Abonnenten erhalten diese Spezialkarte gegen Vorher-
einführung von 30 Pfg. franko per Post.

Bei ist

Durchfall **hohenlohesches**
Erbrechen **Hafermehl**
Englischer Krankheit der
Säuglinge der
einzig richtige Milchezusatz.

Kinder, die Milch allein nicht vertragen, an
Erbrechen, Durchfall oder englischer Krankheit
leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch
Hohenlohesches Hafer-Mehl zugesetzt wird.

Arbeitsmarkt

Stellen-Gesuche

Stellen-Angebote

Geübte Plätterin sucht Kunden
aus d. Hause.
Zu erfragen **Bahnhofstr. 67.**

3. Mädch., 19 J., w. Wirtsch. z.
erl. v. 1. 7. a. Wstl. Fortsch. od. Pfarr-
Tischg. erw. Off. u. B.S. 14 ab. Off.

Tüchtige Wirtin
ist zu haben **Friedrichsplatz 3. Fr.**
Julie Goede, Gefühlsvermeintin. 1 können sich melden **Kortmarkt 10.**

Junger Mann in guten Schul-
kenntnissen und
guter Handschrift z. sof. Eintritt
als **Schreiber** gesucht. Offert.
unter C. P. a. d. Geschäftsst. d. 3.

Ein selbständiger
zweiter Lackierer
a. Mordarb. find. dauernde Beschäft.
E. Albrecht, Wagenfabrik,
Gammstraße 11. (121)

Tüchtig. Kochschneider
auf Stück sucht **Arthur Peschel,**
Schleusenau, Chausseestraße 14.

10-15 Dachdecker,
nur tüchtig Leute, die auf Ziegels-
dach eingearbeitet sind u. auf großer
Bauten gearbeitet haben, gesucht.

Dachdeckerei Schmidt,
Bromberg, Bahnhofsstraße 11.

Einen Schnitter
zum W. r. a. m. ä. h. e. n. sucht sofort
Jul. Ross, Berlinstr. 15.

Ein Kutscher
wird v. sofort (z. Anshilfe) gesucht.
Richard Werner, Danzigerstr. 12.

Bierfahrer.
Suche per sofort einen tüchtigen
Max Plew, Neuer Markt 8.

Lehrling,
Sohn ordentl. Eltern, mit guter
Schulbildung, kann gegen köstliche
Vergütung in unsere Lederfabr.
und Schäftefabr. sofort eintreten.
Robstorf - Genossenschaft,
Neue Pfarrstr. 14. (119)

Einen Lehrling
verlangt
A. Barth,
Bädermeister, Viktorstr. 4.

1 Hausdiener
wird verl. Zu melden v. 4-5 Uhr
nachm. **Friedrichstraße 45**

1 ordtl. Hausdiener
kann am 1. Juli eintreten.
Wiener Café.

Laufbursche
von 14-16 Jahren kann sofort
eintreten. **Tapeten-Handlung,**
Theaterplatz 3.

Ein ordentlicher
Laufbursche
kann sofort eintreten.
Gruenauersche Buchdruckerei
Otto Grünwald.

Geübte Tailenarbeiterin
verl. **E. Busse, Danzigerstr. 16/17.**

Eine geübte Rockarbeiterin
von sof. verl. **Friedrichstr. 50, II.**

Eine geübte Stepperin
findet bei gutem Lohn dauernde
Beschäftigung, auch können **Lehr-**
mädchen zum Vorrichten eintreten.
Robstorf - Genossenschaft,
Neue Pfarrstr. 14. (119)

Junge Mädchen zum Wäsche-
nähern
Karlstr. 14. Anna Becker.

Jede Dame

erhält dauernde Arbeit nach Hause
überallhin. Auskunft gratis durch
J. Felkl in Königgrätz i. S. Nr. 875.

Suche zum 1. 7. eine erfahrene
und zuverlässige **Wärterin**
für 2 Kinder von 1 u. 3 Jahren.
Frau Regierungsrat Dulon,
Elisabethstr. 52a.

Tüchtige Mädchen erhalten
Stellung durch **Hulda Kroll,**
Gefühlsvermeintin, Schleienstr. 1.

Ein ordentl., sauberes, junges
Mädchen wird für Nachm. zum
Bedienen der Gäste
verl. **C. Wolter, Schrättersdorf.**

Junge Damen z. Eternierung
d. **Schneiderci**
können sich melden. **O. Reeck,**
Modistin, Elisabethmarkt 10.

Für einen kleinen Haushalt
wird ein sauberes, deutsches
Hausmädchen
bei hoh. Gehalt auch durch Miets-
frau für sofort gesucht. Angebote
m. Zeugnisabschriften sind an Frau
Dampfmühlensbesitzer **Kallmann,**
Argentan zu richten. (252)

Mädchen
nicht unter 16 Jahren, stellt ein
Gruenauersche Buchdruckerei
Otto Grünwald.

Ausbesserin verlangt.
Schleusenau, Kirchenstr. 3. u. r.

Frauen z. Flaschenputzen
sof. verl. **Kastanien-Allee 12.**

Mädchen z. Flaschenwaschen
verl. **Filiale Kunterstein,**
120) **Ninfauerstr. 38**

Ein zuverlässiges
Kindermädchen
zum sofortigen Antritt, auch
durch Mietsfrau, gesucht.
Otto Pfefferkorn.

1 Kindermädchen verl.
Welden im Leben **Johannstr. 19.**

Saub. kräft. Kindermädchen
f. d. Tag gel. **Mittelstr. 56, I.**

Ein kräftig. **Kindermädchen**
für den ganzen Tag wird
verlangt **Thornerstraße 52.**

Zum 1. Juli ordentl. saub.
Kindermädchen gesucht. Meld.
nachm. 4-6 **Elisabethstr. 13, III r.**

Eine Aufwärterin wird sofort
verl. **Hippelstr. 27. Frau Jung.**

1 Aufwärterin verlangt
Mauerstr. 13.

Aufwärterin verlangt
1370) **Bahnhofstraße 56, III lts.**

Eine saubere Aufwärterin
z. 1. Juli gef. **Neue Pfarrstraße 5.**

Kauf und Verkauf

Mit dem Ankauf von **Heu**
aus der diesjährigen Ernte wird
begonnen. Dasselbe muß von
magazinmäßiger Beschaffenheit und
vollständig trocken sein.
Einführungen können an jedem
Tage und in jeder beliebigen
Menge erfolgen. (120)
Probiantamt Bromberg.

Kies
gefleht u. ungefleht, zu kauf. gef.
Näheres **Danzigerstraße 29.**

Ankauf
von alten Gold- u. Silbersachen,
sowie Edelsteinen.
Julius Lewin, Friedrichstr. 5.

1/2 Pr. Flaschen kauft
J. Spaete Nachf.
1 n. g. erb. **Finkbodewanne w. z. Fr.**
gef. Off. u. C. B. 1200 a. d. Geschft.

gebrauchte, sucht zu
kauf. **H. Gehrke,**
Schweidenhöhe, Linienstraße 17.

1 alte eis. Pumpe sucht z. kuf.
J. Vosswinkel, Schweidenhöhestr. 77.

Güter-Kauf, Vert., Tausch
vermittelt **J. Barkusky,**
Bahnhofstr. 13, II, fr. Landwirt.

Al. Haus, gr. Gart., billig nahe
Bahnhof zu verkauf. Off. u. 11
an d. Geschft. d. 3.

Ein gutes Restaur.-Grund-
stück von gleich zu verkaufen. Off.
unter Nr. 765 a. d. Geschäftsst. d. 3.

Gut verzinsl. Wäckeri-
Grundstück m. gutem Umfug
unter günst. Bedingungen zu verl.
Off unter **D. F. 400 a. d. Off. d. 3.**

Ein guter Gasthof krankheits-
los zu verkaufen. Anzahl. 4000 Mk.
Off. unter Nr. 851 a. d. Geschft. d. 3.

Gasthaus-Verkauf.

Meine gute, 3 Kilometer
v. Thorn, i. d. Nähe sämtl. Kaiser-
gelegene **Gastwirtschaft** ist um-
ständlich, billig zu verkaufen. Off. u.
R. T. 1514 an d. Geschft. d. 3. erb.

Kreditoren-Grundstück.

Gasthaus am Markt mit vollem
Ausbau, sehr gut gehend, um-
ständlich, billig bei gering. Anzahl-
ung zu verkaufen. Offerten an
O. F. Schwalbe, Schweg.

Al. Haus, gr. Gart., a. elektr. Bahn
bill. z. v. Off. u. 9 a. d. Geschft. d. 3.

Gut erb. Möbel u. Schneide-
einricht. z. verl. **Kleckmann.**

Ein gebr. gut erb. **Prädr. Hand-**
wagen ist bill. zu verl. **Bringsenthal,**
Kaiserstraße 13. Kleckmann.

Sochelegant. Nußb.-Piano
neues
mit Garantie sehr billig zu verl.
Ausk. ert. **Müllers Piano-Magaz.**

Grüne Blüschgartur,
alt neu, verkauft bill. g. (1220)
Luisenstraße 11, part. rechts.

Ein **nußb. Piano** preiswert
zu verkaufen. **Bruno Kiesel,**
1274) **Bayerhdt., Danzigerstr. 38.**

Leere Kisten

hat billig abzugeben
Gruenauersche Buchdruckerei
Otto Grünwald.

1 hob. Selbstfahrer m. Patent-
schien
billig zu verkaufen
Bahnhofstr. 89, Kontor, Hof r.

1 nußb. Piano
eritklassiges Fabrikat,
prächtige Tonfälle, hoher Bau
(Moderator)
preiswert zu verkaufen.

Bahnhofstraße 75, Hof links.

1 gut erhaltenes Fahrrad
sehr billig zu verkaufen. Zu er-
fragen in d. Geschäftsst. d. 3.

Vergnügung

Glysum-Theater.
Heute, zum letzten Male:
Die zärtlichen Verwandten.
Freitag, den 17. Juni:

Novität! Novität!
Zum ersten Male!

Die Markomannen.
Studentent. i. d. v. A. Straßmann
Sonnab. Volkstümlich. Vorkell.
Die relegierten Studenten.

Gambrius-Garten.
Freitag, den 17. Juni cr.:

Gr. Militär-Konzert
ausgeführt von der ganzen Kapelle
d. Inf.-Regts. Nr. 14 unter Leitung
des Musikdirektors Herrn Nolte.
Anfang abends 8 Uhr. (120)
Entr. 20 Pfg. **C. Dombrowski.**

Glysum-Garten.
Empfiehlt seinen vorzüglichen
Mittagstisch
(Bedeck 1 Mk., 10 Karten 9 Mk.).
Werktäglich von 7 Uhr ab:
Gartenkonzert
(Eintritt frei). (105)
Sonntags: Beginn 5 Uhr.
Entre 10 Pfg. Theaterbesucher frei.
Gr. Answ. rein. Moselweine.
Gut gepflegte Biere etc.

Schweizerhaus.
Täglich: (216)
Frei-Konzert
Kapelle Schöffler.
Anfang 7 Uhr. **Kleinert.**

Concordia.
Gute Programmwechsel.
Josephine Delclieur
die Berliner Sänger.
The Great Seras-Trio
Violin-Vall-Glowsin.
Mary Barthelly
Soubrettekünstlerin.
Carl Braun, Universalf.
Kunst. Prolongiert.
Walter Köhrmann.
Neue aktuelle Vorträge.
M. Shield, kom. Jongleur.
Mia Harden, Jongleurin.
u. m. u. m. (1876)

Pokers Sommertheater.
Freitag, den 17. Juni:
Novität! Novität!

Madame X.
Schwank in 3 Akten v. Gavault u. Berr,
deutsch von W. Jacobson.
Mit durchschlagendem Erfolge
am Trianon-Theater i. Berlin
über 150 Mal aufgeführt.

Statt besonderer Anzeige.
Heute früh 1/21 Uhr starb nach jahrelangem
Leiden mein herzenguter Mann, unser lieber guter
Vater, Gross- u. Urgrossvater, der pens. Lehrer
Franz Retzlaff
Inhaber d. Adlers d. Hohenzollernschen Hausordens
in einem Alter von 93 Jahren, 2 Monat, 12 Tagen.
Die trauernde Witwe **Mathilde Retzlaff**
und Familie.
Die Leichenfeier erfolgt Sonntag Vormittag
11 1/2 Uhr i. Sterbehause, Schleusen-, Chausseestr. 99
und die Beerdigung nachm. 5 Uhr in Goldmark.

Dienstag Abend 10 1/2 Uhr starb nach kurzem
aber sehr schwerem Krankenlager mein lieber
guter Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn
und Schwager, der Schneidermeister
Franz Lepinski
im Alter von 36 Jahren, was um stille Teilnahme
bittend, im Namen der Hinterbliebenen anzeigt
seine tieftrauernde Witwe **Marie Lepinski.**
Die Beerdigung findet Sonnab. 18. d. M., nachm.
6 Uhr v. d. Leichenh. d. neu ev. Kirchhofs aus statt.

Verein
Kavalleristen.
Die Beerdigung unse-
res verstor-
benen Kamer-
aden, des
Königlichen Hakenaufsehers (120)
Friedrich Arndt
in Brahenünde findet morgen Frei-
tag Nachmittags 4 Uhr statt.
Abmarsch des Ehrengeleits um
1/2 Uhr vom Vereinslokal Bartz
nach dem Bahnhof. Der Vorstand.

Rintan. 16 Bromberg. . . 345.
16 Rintan. . . 720.
Atelier
für (110)
künstliche Zähne,
Plomben etc.
billigste Preise
Danzigerstrasse 21, I
ord. v. 8-1, 2-6, Sonnt. 9-12.
W. Matern.

Bromberg,
Theaterpl. Nr. 3,
Teleph. 445.
Sprechstunden
im Sommer
8 1/2-12 1/2 (70)
2 1/2-6 (70)
Sonntag, 19. 6. Aussal
der Sprechstunden.
Dr. med. Grosskopf
Arzt für Zahn-
und Mundkrankheiten
und Zahnersatz.

Wellenbad.
Wassermwärme 20° Celsius.
Nicht übertragbare Saison-
karten sind in unserem Kontor
für 12 Mark käuflich.
Mühlens-Administration
121) in Bromberg.

Restaurant Villa Wulff,
neben Bahystation Rintan, herr-
lich im Walde gelegen, dem ge-
ehrten Publikum bestens empfohlen.
Dabei sind **Sommernoh-**
nungen mit Bekönnigung zu
haben. **O. Büttner.**

Herzenswunsch!
Witwe, sehr angenehme Geschei-
nung u. gut. Charakt., 52 J. alt,
ev. Verm. ca. 14000 Mk., 1. b.
Bekanntsch. e. pensionierter Beamt.
od. poss. Herrn in sich. Stellung ange-
komm. Alters od. Anh. od. verlor. i.
Fam. beh. Heirat ferner zu fernien.
Nur ernstgem. briefl. Meldg. mit
Bermögensang. resp. Einl. wenn
mögl. m. Photogr. u. J. K. L. 4567
bis 31. 6. 01 a. d. Geschft. d. 3. erb.

Fassaden-Anstriche
bei billigen Preisen und
gutem Material führt aus
Ignatz Sergot, Maler
Rintanstr. 8.
(Eigenes Gerüst z. Verfügung.)

Heiratswunsch! Welch. Herr würde
alleinlebende Dame m. em. Verm. v.
175000 Mk. u. häusl. erz. d. Betr. allzeit.
nach d. Off. u. Liebesglück, Berlin S. O. 26

Schwache Augen
werden nach dem Gebrauch des
Evolver Ezjanz-Braunweins
so geklärt, daß in den meist. Fällen
keine Brillen u. Augengläser mehr
gebraucht werden. a. Glasl. 50 Mk.
Der selbe ist zugleich haarstärkend.
Kopf- u. antiept. Mundwasser.
Gebrauchsanweisung gratis.
Rp. 40 Proz. Alkohol, 50 Proz.
aqua destillata, 10 Proz.
Extrakt von Blüten und der
Pflanze des Ezjanzs.

Danzigerstraße 70, v.
Max Gebhardt,
Piano- und Orgelbauer und Stimmer.

Verkaufsstelle bei:
Freiser Gustav Otto,
Danzigerstr. 162. (97)

Freitag, d. 17. d. M., nachm.
5 Uhr, werde ich **Königstr. 5,**
Hof - wegen Wegzuges v. Brom-
berg - 1 Kleiderst. 1 Bettf. 1
1 Schreibst. 1 Tischspind, Polster-
stühle, Tische, Stühle, Bilder,
Küchengerät, Kleidungsstücke u. a. m.
meinhilfend versteigern.
418) **Garbe, pens. Ger. u. Wollz.**

Dr. med. **Hair vom**
Asthma
sich selbst u. viele hunderte Patienten
heilte, lehrt unentgeltl. dessen Schrift
Contag & Co., Leipzig.

Auktion. Freitag, den
17. Juni cr.,
nachmittags 3 Uhr, werde ich im
Auktionsraume **Mittelstr. 1:**

Verkaufsstelle bei:
Freiser Gustav Otto,
Danzigerstr. 162. (97)

Gold- u. Silbersachen, wie:
Uhren, Ketten, Ringe, Broschen,
Armbänder; ferner (121)
1 gut erhaltenen Stückgold,
1 Glasspind, 1 Lombard, 1 Gas-
arme u. Gasf. Kronen u. a. Sachen
meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigern. **Max Rohde, Auktionator**

Wohnungs-Anzeigen

Suche für mein Fabrik- und
Wohngebäude (116)
30 bis 35000 Mark
(Zeu. r. k. 45, Wert des Grund-
stücks ca. 60000 Mk.) zur ersten
Stelle. Offerten mit **T. T. 2**
an die Geschäftsstelle d. 3. erb.

Gesucht v. 1. Okt. 1 Wohnung
in der Neustadt von
4 Zimmern, reichl. Zub., für ein
Kindel. Ehep. Off mit Preisang.
u. C. R. a. d. Geschft. d. 3. erb.

Geldmarkt

Günstigste Gelegenheit
für einen freib. Schlosser.
Zu meinem Hause **Naklerstr. 11**
eine **Wohnung,**
besteh. aus 3 Zimm. u. Schlosser-
werkstätte, worin seit mehr als
20 Jahren eine Schlosserei u. best.
Erfolge betr. wurde, zu vermieten.
J. Meyersohn, Schubin.

Suche zur II. Stelle, goldfischer
35000 Mark
auf hiefiges Grundstück. Off. u.
G. E. a. d. Geschäftsstelle d. 3.

1 herrschaftl. Wohnung von
4 Zimmern **Schleienstr. 12**

15-16000 Mk. v. sich. Zinsg.
Off. gef. Off. u. B. O. 69 a. Geschft.

1 herrschaftl. Wohnung von
4 Zimm. **Elisabethmarkt 3**

Wer sucht geb. j. Dame gegen
pünktl. mon. Abzah. **100 Mk.**
Gef. Off. u. B. u. a. d. Geschft.

1 herrschaftl. Wohnung von
2 Zimm. **Elisabethmarkt 3**
per 1. Okt. z. verm. Beschäft. d. b.
Port. **Lewandowski, Elisabeth-**
markt 3, S. A. Paulini, Wilhstr. 6.

15000 Mk. v. sof. a. 1. Stelle z.
vergeb. Off. u. C. B. 5 a. d. Geschft.

Ein Herr sucht gut möbl. Zim.
mit voller Pens. vt. od. 1. Etage
z. 1. 7. in nächst. Nähe Theaterpl.
Off. u. T. G. 821 postl. Brombg.

Eine sichere Hypothek
von 30000 Mk. 5% ist zu zoberen.
Off. unter **A. B. a. d. Geschft. d. 3.**

Fein möbl. Vorderzimmer
nebst Kab., mit auch ohne Pens. v.
sof. zu verm. **Friedrichstr. 9.**

12000 Mk., a. gefleht, a. f. d.
Hyp. z. v. g. Off. u. P. W. 76 a. d. Off.

Gut möbl. Zimmer zu verm.
v. 15 Mk. an, auf Wunsch a. Pens.
Schweitz, 3, II l. vis-à-vis d. Post.